Dienstag, 24 Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7966. 1873.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯. Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag erledigte in seiner gestrigen Abendsitzung den Nachtragsetat pro 1873, sowie sämmtliche noch ausstehende Posten des Etats pro 1874. Im Laufe der Debatte erklärte Präsident Delbrück bezüglich des Nord-Ostsee-Canals, daß diese Frage neuerdings nicht angeregt worden sei. Graf v. Moltke erklärte sich gegen den Canalbau, welcher militärisch nur von zweifelhaftem Werthe sei.

Madrid, 23. Juni. In der heutigen Cortessitzung legte der Minister des Auswärtigen einen Gesetzentwurf vor, durch welchen im Hinblick auf die proclamirte Religionsfreiheit die Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle aufgehoben wird.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Mühlhausen, 23. Juni. Hier ist gestern keine Wahl zu Stande gekommen, da sich nur etwa 500 Wähler an der Wahlurne einfanden und findet in Folge dessen nächsten Sonntag eine Nachwahl statt.

Wien, 23. Juni. In einer am Sonnabend abgehaltenen Ministerconferenz sind, der „Neuen freien Presse“ zufolge, die Vorschläge des Finanzministers in Bezug auf die geschäftliche Situation der Provinz genehmigt worden und stehen, um deren wirthschaftlichen Gefährdung vorzubeugen, gesetzliche Maßregeln bevor. Den Vertretern industrieller Kreise in Böhmen, Oberösterreich und Steiermark sind in dieser Beziehung befriedigende Versicherungen zu Theil geworden.

Paris, 23. Juni. Der Rhonepräfect Ducros ist hier angekommen. Der „Agence Havas“ zufolge will der Minister des Innern in der morgenden Sitzung der National-Versammlung für die Verordnung Ducros' über die Civilbeerdigungen auf das Entschiedenste eintreten. Vom „Journal officiel“ soll in aller Kürze die Zusammensetzung des Kriegsgerichts publicirt werden, welches im nächsten September über Marschall Bazaine zusammentritt.

Danzig, den 24. Juni.

Die parlamentarische Saison geht nun ihrem Ende entgegen. Der **Reichstag** wird, wie uns aus Berlin gemeldet wird, morgen oder spätestens übermorgen geschlossen, nicht im Weißen Saale durch den Kaiser in Person, sondern im Reichstagsgebäude selbst durch Verlesung der Kaiserlichen Verordnung. Unter den Regierungsvorlagen, welche unerledigt bleiben, befindet sich auch die erst ganz kürzlich dem Reichstage zugegangene, wegen Bestrafung des Contractbruches von Seiten der Arbeiter und Arbeitgeber. Es handelt sich bei dieser Frage um eine so weit tragende Maßregel auf dem socialen Gebiete, daß selbst diejenigen, welche dieselbe zunächst zur Bekämpfung der neuerdings unter den ländlichen Arbeitern eingerissenen Sucht, ohne Weiteres den Dienst zu verlassen, angeregt haben, die Altconservativen, durch ihren Wortführer erklären ließen, daß sie für diese Session auf die Erledigung derselben verzichteten.

Die Berliner national-liberale Correspondenz tritt der Meinung entgegen, daß die durch das gereizte Auftreten des Fürsten Bismarck am vorigen Montag eingetretene Verstimmung für die Zukunft von politischer Bedeutung sein werde. Sie sagt: „Der Reichskanzler hat sich in persönlicher Verstimmung durch die Worte eines Abgeordneten, welchem Nichts ferner lag, als einen Conflict zu provociren oder auch nur die Erinnerung an die Conflictszeit aufzufrischen, zu Aeußerungen hinreißen lassen, welche besser unterblieben wären; mit deren Zurückweisung im Reichstage ist aber die Sache erledigt. Diejenigen Parteien, welche im Reichstage für eine freisinnige Fortentwickelung der Reichsgesetzgebung eintreten, unterstützen die Politik des Reichskanzlers, insoweit sie auf die Kräftigung der Institutionen des Reiches gerichtet ist, nicht etwa aus persönlicher Zuneigung, sondern einfach, weil die Verhältnisse im Reiche ein Zusammengehen der Mehrheit des Reichstages mit dem Reichskanzler dringend gebieten, es kann daher eine persönliche Verstimmung darin keine Aenderung herbeiführen, so wenig wie die Politik des Reichskanzlers aus derselben Ursache eine Aenderung erfahren kann, da dieselbe ebenmäßig eine durch die thatsächlichen Verhältnisse gebotene und nicht Ausfluß persönlichen Beliebens ist, welches heute so, morgen anders je nach Stimmung, Ziel und Weg sich sucht.“ Wir haben Veranlassung zu glauben, daß diese Aeußerungen ausdrücken, wie der Abg. Lasker jetzt die Sache aufgefaßt wissen will. Auch Fürst Bismarck zeigt sich versöhnlicher Natur, er hat derselbe dadurch documentiren wollen, daß er am Sonnabend, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, den Abg. Lasker persönlich zu der bei ihm stattfindenden parlamentarischen Soirée eingeladen und ihn dort mit Aufmerksamkeit behandelt hat. Wir glauben aber, daß der Vorgang doch nicht ganz ohne Bedeutung für die Zukunft sein sollte. Eine Behandlung, wie sie der Reichskanzler dem verdienten Abgeordneten zu Theil werden ließ, mahnt zur Vorsicht. Der Vorgang war ein Zeichen der in obere Regionen herrschenden Stimmung, man wird mit den Liberalen nicht brechen, so lange man ihrer bedarf, aber auch nur so lange. Von liberaler Seite sollte man sich aber jetzt in Acht nehmen, nicht in eine unbegründete Vertrauensseligkeit zu fallen, wie sie in einem Theile der liberalen Partei, namentlich der Abgeordneten aus den neuen preußischen Provinzen, sich bei der Abstimmung über den Offizierservis documentirt.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute eine mit 178 Unterschriften von meist schlesischen Katholiken versehene Adresse an den Kaiser vom 14. d. M. Die Unterzeichner erklären, daß sie an den früheren Worten der Bischöfe, in denen dieselben versprechen, die Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit und das Vaterland mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, auch für die Zukunft festhalten wollen, daß sie diese Ziele des Friedens nicht durch das Auftreten und die Agitationen einer extremen Partei, welche die confessionelle Eintracht im Volke tief erschüttert, gestört sehen wollen. Die Adresse fährt dann fort:

„Wir wollen nicht, daß bestehende Gesetze bestritten und mißachtet werden; denn mit der Autorität der Gesetzgebung wird die Grundlage des Staates, der Schutz des Rechtes Aller untergraben. Wir wollen nicht durch Nachgeben an unberechtigte Ansprüche einen unheilvollen Streit zwischen Staat und Kirche im Deutschen Reiche, dessen segensreiche Fortentwickelung wir als Deutsche mit Hingabe und Aufopferung aller unserer Kräfte erstreben, geschürt und verewigt sehen. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Ziele der Regierung nicht gegen die Gewissensfreiheit der Katholiken und gegen deren paritätische Stellung im Staate und gegen die Bethätigung des religiösen Lebens der Kirchen des Landes gerichtet sind, stehen wir fest zu dem Reiche und der Regierung. Wir erachten das Gebiet von Staat und Kirche als durch die Natur beider bedingt, aber wir müssen und werden für den Staat stets das Recht in Anspruch nehmen, die Grenzbestimmung zwischen beiden den Bedürfnissen und Verhältnissen der stets wechselnden, lebendigen Entwickelung der Gesellschaft entsprechend selbstständig zu gestalten. Wir erwarten von dem festen und sicheren Gange einer wohlüberlegten Gesetzgebung, daß diese auch die Billigung und Mitwirkung der kirchlichen Behörden schließlich finden wird. Wir verwahren uns auf das Entschiedenste gegen den allenthalben gemachten Versuch der extremen Partei, sich als alleinige Vertreterin der Katholiken Deutschlands hinzustellen. Auf Eurer Majestät landesväterlichen Sinn und hohe Gerechtigkeit, welche für alle Reichsangehörigen mit gleichem Maße mißt, auf die Liebe, womit Allerhöchstdieselben alle Glieder der vielgestalteten Staatsgemeinschaft umfassen, zu welcher die deutschen Stämme unter Eurer Majestät glorreich erhabenen Krone verbunden sind, setzen wir unerschütterliches Vertrauen und bestätigen unsererseits das vor zwei Jahren gesprochene Königliche Wort: „Das Vertrauen zwischen Mir und Meinen katholischen Unterthanen wird ein gegenseitiges und dauerndes bleiben.“

Unter den Unterzeichnern befinden sich viele Namen von gutem Klange, die Mehrzahl der schlesischen katholischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Reichstages und sehr viele Mitglieder der hohen schlesischen Aristokratie. An der Spitze der Unterzeichner befindet sich der Name des Herzogs zu Ratibor, an den unterm 22. d. Mts. folgende Antwort des Kaisers ergangen ist:

„Die Worte, welche Ew. Durchlaucht und mit Ihnen viele Ihrer angesehensten Glaubensgenossen an Mich gerichtet, haben Meinem Herzen wohlgethan, denn sie sind von einer richtigen Würdigung der landesväterlichen Gefühle eingegeben, welche Mich nach dem Beispiele Meiner Vorfahren auf dem Throne für die Gesammtheit Meiner Unterthanen, der katholischen wie der evangelischen, beseelt. Je dringender Mir der Wunsch am Herzen liegt, dem Vaterlande den inneren Frieden zu sichern, um so höher veranschlage Ich die Stimmen und die berechtigten Wünsche Meiner katholischen Unterthanen, welche, unbeirrt von Anfechtungen, an ihrem aufrichtigen Streben nach friedfertiger Verständigung auf dem Boden der Gesetze festhalten. Sie helfen Mir den Wunsch Meines Herzens erfüllen, daß das glückliche Verhältniß, in welchem Meine Unterthanen der verschiedenen Confessionen so lange unter einander und mit ihrer Regierung gelebt haben, neu befestigt und vor weiteren Störungen gesichert werde, und sie stärken Mich in dem Vertrauen, welches Ich nie aufgehört habe, in die Anhänglichkeit Meiner katholischen Unterthanen an Mich und Mein Königliches Haus zu setzen. Meinen Dank für den Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung wollen Ew. Durchlaucht den sämmtlichen Unterzeichnern der Adresse übermitteln.“

Hoffentlich ist die obige Kundgebung nur der erste Anstoß zu einer staatsfreundlichen Bewegung unter denjenigen Katholiken, welche sich nicht dem Altkatholicismus angeschlossen haben.

In parlamentarischen Kreisen ist nach der „Sp. Ztg.“ die Nachricht verbreitet, daß Fürst **Bismarck** in seiner Eigenschaft als preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten **Urlaub** erbeten und erhalten habe. Die Bedeutung der Nachricht, wenn sie sich in diesem Umfang bestätigen sollte, liegt auf der Hand. Sie würde wohl mit Recht als erster Schritt des Reichskanzlers zum Ausscheiden aus dem preußischen Ministerium aufgefaßt werden. Indessen zweifelt die „Sp. Z.“, daß die Nachricht in der obigen Gestalt richtig ist. Von guter Seite hört dieselbe vielmehr, daß der Reichskanzler sich nur von der Theilnahme an den Geschäften des preußischen Staatsministeriums hat entbinden lassen. Auch diese Thatsache freilich deutet darauf hin, daß die Harmonie in unseren obersten politischen Regionen augenblicklich sehr viel zu wünschen übrig läßt.

In **Frankreich** bildet die Frage der **Civilbegräbnisse** augenblicklich den Hauptinhalt der Bewegung. Der „Figaro“ vertheidigt das officielle Verfahren gegen die Civilbegräbnisse nicht mit Rechtsgründen, sondern damit, daß „seit einigen Jahren das Civilbegräbniß eine Krankheit geworden, deren Fortschritt man nur durch die Verachtung und die Schmach, die man den Todten anthue, Einhalt gebieten könne.“ Der „Figaro“, dieses frechste, frivolste und sittenloseste Blatt der französischen Reaction, fordert daher „die ehrbaren Leute aller Culte auf, gegen diese miserable Felonie zu reagiren und die Leere um die Särge zu verbreiten, die nicht einmal diesen Namen verdienen und verurtheilt sind, schlechtweg Cadaverkasten genannt zu werden.“ Und Frankreich rühmt sich, daß es an der Spitze der Civilisation marschire und die Glorie der Menschheit bilde. „Bien Public“ äußert sich über die auf heute angesetzte Interpellation wegen der Freiheit, sich ohne Geistlichkeit begraben lassen zu dürfen: „Wir glauben nicht, daß eine Behörde beim gegenwärtigen Zustande unserer Gesellschaft gesetzlich dieses Recht beschränken kann. Kein Gesetz, kein Text geben ihr das Recht dazu. Wenn die Regierung und die Mehrheit die Gesellschaft schlecht organisirt finden, wenn die freie Ausübung des Gewissens ihnen eine Gefahr zu sein scheint, wenn die willkürlichen Handlungen der Behörden in diesem Sinne ihnen gefallen, so sollten sie den Muth ihrer Ansichten haben und eine absolute sociale Reform vorschlagen und durchführen, zu den Traditionen der aristokratischen und religiösen Gesellschaft zurückkehren und die bürgerliche und demokratische Gesellschaft, die uns regiert, umstürzen. In dieser Haltung wäre eine gewisse Größe und wir würden diese Debatte mit Vergnügen eröffnen sehen. Schon gleich nach dem 24. Mai charakterisirten wir diese Revolution. Es ist eine offensive Rückkehr zur Vergangenheit, ein Infragestellen der Werke und Resultate von 1789.“ Zur Würdigung des Lyoner Falles muß man im Auge behalten, daß der religiöse Zwiespalt gerade in Lyon schon seit lange zur unerquicklichsten Höhe gediehen ist. Dort wird Alles religiöse Frage, jeder Streit der Parteien spielt auf's religiöse Gebiet und jede religiöse Erörterung wird zum Parteistreit. Noch schlimmer als die Lyoner Angelegenheit scheint die Art und Weise, wie die Abgeordneten der Rechten sich vom Begräbnisse des radikalen Brousses ausschlossen; von den Vertretern einer Nation sollte man erwarten, daß sie geistige Freiheit genug besäßen, um einen selbstständigen Mann sich mit der Welt abfinden zu lassen, wie er es für gut hält. Aber die Rechte ist einstimmig darin, daß ihre Vertreter gehandelt, wie sich's gebührt; es sei „de haute convenance“, daß der „Scandal der Civilbegräbnisse“ anständigen Gläubigen aus dem Gesicht gerückt werde. Unter Schicklichkeit und Toleranz verstehen die Clerikalen eben hier wie anderswo das Recht, alle Anderen zu zwingen, daß sie vor ihrem Steckenpferde sich in den Staub werfen. Die **Freimaurerlogen** agitiren für eine Massenbetheiligung bei den nächsten Civilbegräbnissen, auch die Führer der äußersten Linken sollen beabsichtigen, regelmäßig an denselben Theil zu nehmen.

Deutschland.

△ **Berlin, 23. Juni.** Die Petitions-Commission des Reichstages hat bereits ihre Arbeiten geschlossen. Es waren ihr 1750 Petitionen überwiesen, von denen 231 andern Commissionen unterbreitet, 1544 zur Berathung gestellt, 1175 erledigt wurden. Von den verbleibenden 369 Petitionen waren 338 für die Plenarberathung ungeeignet erachtet worden, so daß nur 31 unerledigt blieben. In der letzten Zeit haben sich namentlich zahlreiche Petitionen gegen die Einführung von Schöffengerichten zu Gunsten der Schwurgerichte ausgesprochen. In einer mit 600 Unterschriften bedeckten Petition auf Annahme der bezüglichen Völk'schen Resolution aus Erlangen wird betont, eine wie große Sensation die beabsichtigte Aufgabe der Schwurgerichte in Bayern hervorgerufen habe. — Die **Servissätze**, welche vom Staate für die Ausmiethung der einquartierten Truppen im Frieden, aber auch für die Offiziere als Selbstmiether gezahlt werden, sind von 5 zu 5 Jahren einer Revision und zwar innerhalb der ganzen Monarchie unterworfen. Eine solche Revision ist seit Anfang dieses Monats im Vollzug begriffen und wird morgen hier in Berlin beginnen, zu welchem Zwecke Vertreter des Magistrats, der Polizei, der Garnisonverwaltung und der Commandantur zusammentreten. Man ist gespannt zu erfahren, ob jetzt nach Annahme des Servisgesetzes die allerdings nicht zureichenden Sätze auch noch eine specielle Erhöhung erfahren werden. — Bei der Verwaltung des **Reichs-Invalidenfonds** gehen vielfache Anträge um Gewährung von **Anleihen** ein; es sind darauf indessen bestimmte Zusagen noch nicht gemacht worden und ist eine Entscheidung darüber erst im Laufe des August und September zu erwarten. Uebrigens werden für den Reichsinvalidenfonds auch Ankäufe guter Papiere an der Börse und zwar von der Seehandlung vermittelt; doch haben

---

Z Wiener Weltausstellung.

Schmuck.

Das strenge Gesetz der Mode übt auf dem Gebiete des Schmuckes, der Juwelen und Geschmeide eine weniger unerbittliche Tyrannei aus, als auf allen andern des menschlichen Putzes. Gewisse Schmuckarten entziehen sich der Mode, wenigstens ihrem schnellen launischen Wechsel, fast ganz und gar; nur das Geringe, das Halbedle, Unächte erwirbt man und legt es ab, je nachdem die Parole des Tages wechselt. Ueberblicken wir das reiche, unbeschreiblich kostbare Gebiet des Schmuckes auf unserer Ausstellung, so drängt sich solche Wahrnehmung sofort auf. Manche und zwar die schönsten werthvollsten Objecte haben wir ganz so oder mit geringen Abweichungen überall früher gesehen, anderes glitzert in neuen Farben, in überraschenden Formen, meist indeß ohne Kunstgeschmack gebildet, als ein Neues uns entgegen, ist zur Mode bereits geworden oder nimmt einen Anlauf dazu, um im nächsten Jahre vielleicht schon wieder anderem Tand den Platz zu räumen. In der Erzeugung dieser letzteren Arten von Schmucksachen sind die französischen Juweliere unerschöpflich erfinderisch. Und keine Combination ist so absurd, kein neues Gebild so sonderbar, daß die Eleganz der Ausführung, der angeborene gute Geschmack der Fertiger und das discrete Maßhalten, welches die Pariser Erfinder und Arbeiter sich stets, selbst im Streben nach den blendendsten Effecten auferlegen, diesen Modewaaren nicht zu einer meist brillanten Augenblickswirkung verhülfe. Mehr wollen und prätendiren sie nicht, für die kommende Saison hat man dann schon wieder Anderes in Aussicht.

Die geschnittenen Steine aber, die klassische Goldschmiedearbeit der Römer und Florentiner nach antiken etruskischen Mustern und Traditionen, die Corallen, Perlen und Diamanten stehen in einer höheren, reineren Sphäre, in die der launenhafte Tagesgeschmack nicht hinaufreicht. Selbst die Arrangements und Fassungen der Brillanten wandeln nur selten ihre Formen. Die großen Funde am Cap stellen den Brillantenschmuck jetzt wieder ausschließlich in den Vordergrund, Diamanten beherrschen die Auslagen aller Juwelenkünstler, diesmal mit fast zu einseitiger Ausschließlichkeit. England, Frankreich und Oesterreich theilen sich hier in deren Besitz, bei allen übrigen Staaten kommt der farblose, feuerfunkelnde Diamant nur selten und vereinzelt vor. Die Kunst des Schleifens konnte kaum mehr große Fortschritte machen, doch scheint es fast, als ob die Facetten noch reiner, schärfer und glänzender hervortreten, die Oberflächen des Steines noch vielfacher in Flächen gebrochen sind, um allseitig die Lichtstrahlen aufzufangen und in wundervollen Farbenspielen zurückzuwerfen. Das Silber der Fassung umklammert die Brillanten mit den zartesten, kaum wahrnehmbaren Häkchen, welche fast nichts von dem Körper des Steins seiner Wirkung berauben. Mit den größten Stücken tritt England, mit der stärksten Fülle und einem unbeschreiblich schönen Reichthum von Schmuck-Compositionen Oesterreich auf. Bei Thomas aus London hängt eine einfache Brillantenschnur mit Stücken, groß wie die Haselnüsse, zwar mit leichtem gelblichem Nebenschimmer, doch aber von wunderbarer Pracht. Ein Kreuz und Ohrgehänge in langen, schweren, erbsengroßen Tropfen vervollständigen den Schmuck, der für den Preis von 350,000 Fl. zu haben ist. Größere Kunst der Composition bewundern wir in der Auslage, in welcher sich zwei andere Londoner, Hancocks und Comp, und Brutonst vereinigt haben. Sterne, Blumen, Rosetten bleiben noch immer die beliebtesten Formen, der naturalistische Sinn unserer Zeit äußert sich auch hier darin, daß man Zweige, Blätter und Blüthen möglichst treu der Wirklichkeit nachzubilden strebt. Da schwebt an einer Zitternadel ein Blumenkelch von schweren Brillanten, in dessen Tiefe ein mächtiger Chrysopras ruht, dessen Farbenglanz von den wasserreinen Steinen tausendfältig reflectirt wird. Eine Sternenblume, deren Mitte ein großer Smaragd bildet, besonders aber Combinationen von Brillanten und schwarzen Perlen, Diademe, Colliers und die großen Avant de corsages blitzen aus den Glasschreinen der Engländer verführerisch hervor.

Der gewählte Geschmack wird indessen die Wiener vorziehen. Seitab in der Rotunde steigt aus festem eisernen Piedestal ein Glaskasten empor. Da breiten sich auf tiefem schwarzvioletten Sammt sechs oder acht Schmuckstücke aus, welche durch ihre solide, distinguirte Pracht das höchste Aufsehen erregen. Oben liegt ein Zweig, Blätter und Blumen. Erstere strahlen in dem reinsten Wasser, die Blumen sind von Rubinen, den rothen Diamanten, gebildet. Darunter liegt eine dreifache Perlenschnur, eins der auserlesensten, seltensten Stücke auf dem ganzen Gebiete des Schmucks. Die drei Hauptvorzüge jeder Perlenschnur, absolute Gleichförmigkeit jeder einzelnen Perle in Größe und Rundung, dann die Uebereinstimmung der Farbe und endlich die fleckenlose Reinheit finden wir in diesem Collier in höchster Vollendung. Daneben liegt eine andere Schnur von kleineren Perlen, die ein Smaragd von Wallnußgröße schließt, dann noch ein Kreuz von Rubinen, Smaragden und Brillanten und einige kleinere Objecte. Dieser Schrein des Herrn Aegidi in Wien wird den ganzen Tag über belagert, die Damen werfen sehnsüchtige Blicke auf die Schätze, selbst Fürstinnen und gekrönte Häupter gehen nicht vorüber, ohne stehen zu bleiben und diese Kostbarkeiten zu betrachten, die nicht nur ihres kolossalen Werthes wegen, sondern um der einfachen, edlen, wirklich vornehmen Art willen, in der Diamanten und Perlen hier künstlerisch verwendet sind, die höchste Bewunderung verdienen. Kommt der Abend, so drückt Herr Aegidi an eine Feder, der Glasschrein sinkt hinab in das schwarze eiserne Piedestal, ein schwerer Deckel fällt darauf, alle Schätze sind verschwunden, das Märchen von Aladdins Wunderlampe spielt sich so hier jeden Morgen und Abend ab. Noch weit reichhaltiger ist der Brillantenaufbau der kaiserlichen Hofjuweliere Meyer u. Sohn angefüllt. Von den Capdiamanten muß Oesterreich wohl die größte Portion erworben haben, denn alter Familienschmuck, überhaupt der große Privatbesitz, der 1867 der Pariser Juwelenhalle seinen Hauptinhalt gab, fehlt hier gänzlich, was wir sehen, ist neue, moderne Verkaufswaare. Und die Brillanten sind in Wien nicht einmal theuer, schon um 2—300 Gulden kann man einen hübschen kleinen Schmuck erhalten. Mit solchen Kleinigkeiten geben sich die Aussteller freilich nicht ab. Ganze Aehrenbündel von Brillanten, die bis in die feinsten Rispen mit kleinen funkelnden Steinchen be-

diese Ankäufe insofern mit Schwierigkeiten zu kämpfen, als die Papiere, um die es sich dabei handeln kann, meist in festen Händen sich befinden. — Am letzten Donnerstag hat der Kaiser das Bauproject der Stadt Berlin bezüglich der Canalisation nach dem dritten Radialsystem genehmigt und das Expropriationsrecht in ausgedehntester Weise ausgesprochen, gleichzeitig aber auch eine Petition des Teltower Kreises gegen die Anlegung von Rieselfeldern innerhalb desselben abschläglich beschieden.

— Der Etat für das Reichseisenbahnamt wirft für die anzustellenden Beamten folgende Gehaltssätze aus: Für den Vorsitzenden 5000 Thaler, für 2 vortragende Räthe 3300 und resp. 2500 Thlr., für 2 ständige Hilfsarbeiter 2000 und 1800 Thlr.; für 7 expedirende Secretäre, Calculatoren und Registratoren 1000—1800 Thlr., im Durchschnitt 1400 Thlr.; für drei Kanzleisecretäre im Durchschnitt 850 Thlr. und für 2 Kanzleidiener 400 und 500 Thlr. An andern persönlichen Ausgaben werden erfordert 6500 Thlr. und für sächliche Ausgaben 6000 Thlr., so daß der gesammte Ausgabe-Etat sich auf jährlich 40,350 Thlr. stellt.

— Wie dem „Frank. Journ." aus Bonn aus zuverlässiger Quelle geschrieben wird, haben die deutschen Bischöfe von Rom aus Ordre erhalten, den Conflict mit der Staatsbehörde durch trotziges Beharren auf ihren „geheiligten Rechten" auf die Spitze zu treiben. Darin ist auch die Erklärung des Auftretens der Bischöfe von Köln, Trier und Paderborn gegenüber den Ober-Präsidenten zu suchen.

— Der Provinziallandtag der Kurmark Brandenburg hatte in seiner letzten Sitzung eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, bei dem blühenden Finanzstande Preußens die Kurmark von der auf ihr lastenden Kriegsschuld aus den Jahren 1813—15, welche zur Zahlung der damals von den französischen Machthabern ausgeschriebenen Kriegscontribution negociirt wurde, jetzt entlasten zu wollen. Das Gesuch ist vom Reichskanzler ohne weitere Angabe von Gründen zurückgewiesen worden.

— Die Untersuchungs-Commission hat bekanntlich ihre Arbeiten jetzt vollständig beendigt. Vor dem Abgang des Oberpräsidenten Günther nach Posen hat sich die Commission nach Abschluß ihrer überaus anstrengenden Arbeiten noch zu einem gemeinsamen Mittagessen vereinigt. Der sehr umfangreiche Bericht, dessen Lesung und Feststellung allein sechs Sitzungen in Anspruch genommen hat, wird in der nächsten Woche an das Staatsministerium gelangen, welches denselben alsdann zur Kenntniß des Kaisers bringen und der Oeffentlichkeit übergeben wird. Nach Allem, was man schon jetzt davon hört, wird der Bericht nicht, wie früher erwartet wurde, in Bezug auf Personalien eine neue Ausbeute gewähren; die Commission scheint es im Allgemeinen nicht für zweckmäßig oder erforderlich gehalten zu haben, die Personen namentlich hervorzuheben.

Posen, 22. Juni. Das Ortschafts-Verzeichniß des Justizterminkalenders für 1873 führt bereits drei Städte unserer Provinz mit deutschen Namen auf, die bisher mit polnischen benannt wurden. Es sind dies: Städtchen, früher Miasteczko, Kreis Wirsitz; Ritschenwalde, früher Ryczywol; Rohrbruch, früher Rynarzewo bei Bromberg.

Stralsund, 20. Juni. Wie die „Stralsunder Zeitung" hört, sind in Bezug auf die Entfestigung von Stralsund die Bestimmungen dahin ergangen, daß sämmtliche Werke auf Rügen und dem Dänholm, ferner die Fähr-, Johannis- und Knieper-Bastion mit den dazwischenliegenden Courtinen, so wie die Pommersche Batterie und das Werk auf der schwarzen Kuppe als Küstenbefestigung erhalten bleiben. Selbstredend bleiben also auch deren Rayons bestehen. Alle übrigen Werke incl. der Brückenschanze werden dagegen mit ihren Rayons eingehen. Von dem Hafen-Plateau bleibt nur der nördliche Theil den Rayonbeschränkungen unterworfen.

Coblenz, 20. Juni. „Wie fest die Bischöfe entschlossen sind, den neuen Kirchengesetzen den Gehorsam zu versagen, dafür enthält die Personal-Chronik der Diöcese Trier einen neuen Beweis. Das Gesetz über die Anstellung der Geistlichen ward am 11. Mai publicirt, hatte am 26. seine Kraft. Am 27. Mai wurden zwei Capläne zu Pfarrern ernannt und ein Pfarrer auf eine andere Stelle versetzt, ohne daß dem Oberpräsidenten die gesetzlich vorgeschriebene Frist von dreißig Tagen zur etwaigen Erhebung einer Einsprache gelassen wurde. Den neu ernannten Pfarrern, die der Staat nicht anerkannt hat, wird nun vorab kein Staatsgehalt gezahlt werden, und außerdem werden sie für jede geistliche Amtshandlung, welche sie vornehmen, nach § 23 des betreffenden Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 100 Rℓ. bestraft. Ein Bischof aber, der ohne Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften Geistliche anstellt, wird nach § 22 des Gesetzes mit 200 bis 1000 Rℓ. bestraft. Die Bürgermeister sollen bereits die Anweisung erhalten haben, jedem neu angestellten, aber nicht staatlich anerkannten Pfarrer die Schlüssel zum Pfarrhause zu verweigern.

Münster, 21. Juni. Auf die Weigerung des Bischofs von Paderborn, dem Ober-Präsidenten die Statuten, Lehrpläne u. s. w. der Paderborner Seminare und Convicte vorzulegen, wurden am 18. d. M. von hier zwei Königl. Commissarien, der Provinzial-Schulrath und ein Regierungsrath, nach Paderborn gesandt mit dem Auftrage, ohne Weiteres die dortigen Seminare und Convicte zu inspiciren und sich die Statuten nebst Lehrplänen vorlegen zu lassen. Die Vorsteher der betreffenden Anstalten haben dem neuen und jedenfalls unerwarteten Ansinnen theils sofort, theils nach von ihnen eingeholter ausdrücklicher Zustimmung des Bischofs eingehende Folge geleistet und die Commissarien sind in den Besitz alles verlangten Materials gesetzt. Es scheint, daß der von der Staatsregierung gezeigte Ernst seine Wirkung nicht verfehlt.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Gestern war einer der Haupttage der Wallfahrten nach Paray-le-Monial, wohin die gläubigen Franzosen seit über einen Monat pilgern, um den Himmel anzuflehen, „daß er den Papst befreie und Frankreich wieder zu der dominirenden Nation in Europa mache". Eine große Anzahl von Pilgern aus Paris, Lille, Brest, Bayonne, Boulogne, Arras, Metz, dem Elsaß, Lourdes u. s. w. hatte sich gestern dort eingefunden. Die Generale Charette (dieser mit seinen päpstlichen Zuaven) und Sonnis, welche ebenfalls gekommen, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Pilger selbst trugen alle rothe Kreuze auf der Brust, welche sie vor ihrer Abreise erhalten und die mit der nämlichen Formel geweiht worden, wie die Kreuze derer, die sich nach dem gelobten Lande begaben, um es den Ungläubigen zu entreißen. Die Zahl der Banner, die sich in Paray-le-Monial befinden, beträgt bereits 950. Darunter befinden sich auch die aus Metz und aus dem Elsaß, die mit großem Jubel begrüßt wurden. Daß die Wallfahrt hauptsächlich gegen Deutschland und Italien gerichtet ist und die Jesuiten, welche an der Spitze derselben stehen, den französischen Chauvinismus ausbeuten wollen, ist kein Geheimniß; könnten darüber jedoch die geringsten Zweifel herrschen, so braucht man nur die Rede des Jesuitenpaters Felix zu lesen, der ganz offen die „Revanche" und die Wiedereinsetzung des Papstes in seine Rechte predigt. Man darf nicht mit Geringschätzung auf diese religiösen Demonstrationen herabblicken, seit die ganze französische Regierung ein Werkzeug in den Händen der Jesuiten ist.

— Der Herzog von Chartres, Bruder des Grafen von Paris, bisher Major beim 3. reitenden Jäger-Regiment, das in Afrika liegt, ist als Major zum 9. Jäger-Regiment versetzt worden, das in Versailles seine Garnison hat.

— Die Grubenarbeiter in St. Etienne und in Firminy machen Strike. Man fürchtet die Ausdehnung dieser Arbeitseinstellung auf andere Oertlichkeiten.

Italien.

— Die Gazzetta di Bergamo hat so eben ein sehr interessantes Document in lateinischer Sprache veröffentlicht, nämlich ein Sendschreiben des famosen Bischofs jener Stadt, Monsignore Speranza, an Herrn Antonio Baroni daselbst, der früher Geistlicher war, dann dem geistlichen Stande Valet sagte und sich legal, d. h. civilrechtlich, verheirathete. Der Bischof verlangt in dieser ersten canonischen Admonition unter Androhung der Kirchenstrafen, daß sich Baroni sofort von seiner Gattin trenne, mit der er civilrechtlich, d. h. in gottvergessener Weise zusammenlebe, und sich wieder in den geistlichen Stand aufnehmen lasse.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Die „Börse" bemerkt über den auswärtigen Handel Rußlands in den drei ersten Monaten dieses Jahres: Die Ausfuhr überwiegt die des vergangenen Jahres für dieselbe Zeit sehr erheblich. An Getreide sind 2,157,777 Tschetwert gegen 1,849,435 Tschetwert exportirt. (Ein Tschetwert ist 2,1 Hektoliter.) Eine große Wichtigkeit hat Wirballen erlangt: 1873 sind auf diesem Wege über 408,028 Tschetwert gegen 50,975 Tschetwert des Vorjahres befördert. Die Ausfuhr von Leinsaat ist von 75,639 Tschetwert auf 116,494 Tschetwert, von Spiritus und Branntwein von 64,176 auf 336,128 Pud, von Flachs von 915,396 auf 1,526,583 Pud (und zwar vornehmlich über Wirballen) gestiegen. Auch die Einfuhr hat zugenommen, und zwar in 15 Artikeln, während sie in 18 Artikeln abgenommen hat. Die größte Steigerung weist die Salzeinfuhr (von 1,551,006 auf 2,511,081 Pud) und die Einfuhr von Eisenbahnutensilien (von 336,237 auf 910,915 Pud) auf. — Wie der „Mosk. Ztg." geschrieben wird, findet zwischen den Ministerien des Innern, der Finanzen und der Volksaufklärung eine Correspondenz darüber statt, die Inhaber von Fabriken zu verpflichten, an ihren Fabriken Schulen zu eröffnen und zu erhalten, in denen die Kinder der auf der Fabrik beschäftigten Arbeiter eine elementare Schulbildung erhalten. Diese Schulen sollen in Gemäßheit der Allerhöchst bestätigten Bestimmungen für elementare Volksschulen von dem örtlichen Schulrath beaufsichtigt werden.

22. Juni. Nach hier eingelangten Nachrichten hat General Kaufmann nach vorherigem Kampfe am 23. Mai (4. Juni) die befestigte Stadt Kasarasp am linken Ufer des Amu-Daria eingenommen. Die Khiwesen wurden in die Flucht geschlagen und ließen 3 Geschütze und Artillerie-Munition in Stich.

Grodno, 20. Juni. Wie die „Russ. Welt" vernimmt, ist beim Ministerium der Reichsdomainen eine besondere Commission, bestehend aus Vertretern dieses Ministeriums, des Ministeriums des Krieges und der Wegebauten, zur Untersuchung einiger Kreise des Gouvernements Volhynien, Grodno und Minsk, um Maßnahmen zur Trockenlegung der großen Sümpfe, besonders in den Kreisen Pinsk und Korrinsk, zu treffen. Diese für die Hebung der Landwirthschaft und der Viehzucht bedeutungsvollen Arbeiten sollen mit dem Bau der Pinsker Eisenbahn und der Eisenbahnverbindung zwischen Pinsk und Brest-Litewsk in Verbindung stehen.

Amerika.

* Es tauchen neuerdings Gerüchte auf, daß sich Präsident Grant mit dem Gedanken der Annexion eines Theiles von Mexico an die Vereinigten Staaten trage. Der „Philadelpher Dem." berichtet aus Washington, daß sich vor Jahren eine Privat-Compagnie gebildet habe, um Unter-Californien zu colonisiren. Man erlangte wichtige Privilegien dazu von der mexicanischen Regierung; es kam jedoch zu keinem Resultat. Diese Compagnie hat sich jetzt erweitert; die Colonisationspläne sind auf alle nördlichen Staaten Mexicos ausgedehnt, welche von Texas aus durch eine Eisenbahn durchschnitten werden sollen. Dieser Plan ist nicht neu und wurde nur durch den letzten Bürgerkrieg verhindert. Man hat ihn jetzt wieder aufgenommen, und soll der jetzige Präsident Mexicos, Lerdo de Tejada, ganz dafür sein. Sein Hauptbeförderer in Mexiko aber soll der mit der Grant'schen Familie intim befreundete frühere mexicanische Gesandte zu Washington, Mr. Romero, sein. Die Grundzüge des Projectes sollen in folgendem bestehen: „Zunächst soll aus den drei Staaten Chihuahua, Sonora und Unter-Californien ein unabhängiger Staat gebildet werden, welchen Mexico anerkennen soll, sobald er eine bestimmte Summe eingezahlt hat. Sodann soll die Annexion dieses Staates an die Vereinigten Staaten vorgenommen werden. Hierdurch will die Compagnie eine „starke Territorial-Regierung" für das annectirte Gebiet gewonnen — wodurch wieder der Besitz der reichen Minen, werthvollen Ländereien und wichtigen Privilegien, welche die Compagnie sich ertheilen läßt, gesichert werden soll."

Asien.

Aus Japan berichtet der amerikanische Gesandte Delong, daß die Gerüchte, welche die Verkündigung eines Toleranz-Edictes meldeten, auf einem Irrthum beruhten. Die Gesetze und Edicte, welche gegen das Christenthum in früheren Zeiten erlassen wurden, ständen noch in voller Wirksamkeit, jedoch sei jüngst den verbannten eingeborenen Christen gestattet worden, wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Im kaiserlichen Rath seien jene, welche religiöse Duldung geübt wissen wollten, in der Minorität, und jeder Versuch, derartige Gesetze rasch ins Leben zu rufen, würde nach der Ansicht des Gesandten nur zu einer Reaction führen.

Jokohama, 23. April. Die in Ohasaka gehaltene Ausstellung hat auch andere Städte bewogen, dieser Neuerung zu folgen und sich bis Fukushaken erstreckt; es hat dies das Gute, daß Orte, welche früher in gar keine Berührung mit einander kamen, jetzt sich näher gerückt werden. Eine Universal-Ausstellung soll 1877 in Jedo stattfinden. — Jeder Japanese ist in Zukunft conscriptionspflichtig und zwar vom 20. Jahre an. — Einem neuen Gesetze zufolge soll die bisher übliche Vendetta aufhören und aus Erbfeindschaften wo möglich ein brüderliches Verhältniß entstehen. — Die beabsichtigte Gesandtschaft an den Papst wird wahrscheinlich zu Stande kommen.

Reichstag.

60. Sitzung vom 23. Juni.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den reservirten Theil der Kriegskosten-Entschädigung. Die Budget-Commission beantragt für Kriegskarten pro 1873/74 235,000 Rℓ. (statt im Ganzen 261,000 Rℓ.) und die 300,000 Rℓ. für die Artillerie-Werkstatt in Straßburg ausdrücklich für dieses und das nächste Jahr zu bewilligen, den Zuschuß von 1,010,449 Rℓ. für das Reichherr pro 1873/74 zu streichen und dadurch die geforderte Gesammtsumme von 42,337,656 Rℓ. auf 41,301,207 Rℓ. zu ermäßigen. Zugleich wird die Annahme folgender Resolution empfohlen: „Den Reichskanzler aufzufordern, Ermittelungen eintreten zu lassen einerseits darüber, ob und welche Summe Bayern, Württemberg, Baden und Südhessen dadurch entgeht, daß Anschaffungen über das nach den früheren Normen des norddeutschen Bundes gebotene Retablissement hinaus zu bewirken sind und der entsprechende Mehraufwand nicht auf die Kriegsentschädigung angewiesen worden ist; andererseits darüber, ob und in wie weit eventuell solche Benachtheiligungen durch besondere Berücksichtigungen compensirt werden, welche den genannten Staaten anderweitig bei Vertheilung der Kriegsentschädigung und den damit zusammenhängenden finanziellen Auseinandersetzungen zu Theil geworden sind." — Auf eine Anfrage Richter's erklärt Präsident Delbrück, daß er bei der dritten Lesung Auskunft geben wird über die aus der Kriegskostenentschädigung noch zur Verfügung stehenden Summen, die sich seit der letzten Mittheilung an den Reichstag durch die Einzahlung von neuen ½ Milliarden vermehrt haben, und darüber, ob das große Depositum der Reichskasse bei der preußischen Bank zinslos daliegt oder irgendwie verwerthet wird. — Zu § 2, der die Vertheilung des nicht zur Verwendung kommenden Restes der reservirten 1½ Milliarden an sämmtliche deutsche Staaten vorschreibt, haben Lasker und Richter beantragt, daß sie erst folgen soll, nachdem über die Einziehung des Staatspapiergeldes gesetzliche Anordnung getroffen ist. Dieser Antrag bleibt bis zur Berathung des Münzgesetzes, mit dem er zusammenhängt, zurückgestellt. — Gegen die Streichung des Zuschusses für das Reichsheer erhebt sich kein Widerspruch. Abg. Lasker hebt diese Thatsache als ein erfreuliches Zeichen für die allseitig herrschende correcte Auffassung von der Natur des Pauschquantums hervor. — Alle Anträge der Budgetcommission werden genehmigt, auch die Resolution, für die sich der württembergische Commissar Winter nachdrücklich erklärt.

Dritte Berathung des Gesetzes betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse an die Offiziere und Aerzte des Reichsheeres und der Marine und an die Reichsbeamten. Der vorgestern abgelehnte Antrag Lasker und Hölder liegt heute aufs Neue vor, zu § 1 folgenden Zusatz zu machen: „Für die Offiziere und servisberechtigten Militärbeamten kommt der seither gezahlte Servis in Anrechnung, soweit derselbe den Betrag der letzten Servisklasse für die betreffende Charge übersteigt." — Abg. v. Frankenstein (bayerischer Reichsrath und Mitglied des Centrums): Mit dem Pauschquantum sollten die Bedürfnisse des Heeres gedeckt sein und es genügt auch dazu vollständig. Unsere bayerischen Offiziere brauchen nicht nach dem theuren Berlin zu gehen, um eine höhere militärische Ausbildung zu erhalten. Wir haben seit 1870 unsere Miliärakademie in München. In Bayern sind erst vor 1¼ Jahren erhöhte Offiziergagen eingeführt worden und zwar in dem Verhältniß vom Gulden zum Thaler. Es würde eine offenbare Verletzung der Gerechtigkeit sein, wenn wir im Gegensatze zu unseren Civilbeamten jetzt wiederum die Offiziergage erhöhen wollten. Ich muß auch betonen, daß unser letztes Budget mit einem Defizit von 2 Millionen Thaler schloß und daß wir dieses Defizit vielleicht durch neue Steuern werden zu decken haben. Wir wollen nicht unser Budget noch ungünstiger gestalten durch die Folgen, die unzweifelhaft dieses Gesetz haben muß, denn nach Annahme desselben werden auch unsere Civilbeamten mit gerechten Ansprüchen auf Gehaltserhöhung kommen. Wir Bayern müssen daher ein solches Gesetz ablehnen. — Abg. v. Stauffenberg protestirt dagegen, daß der Vorredner im Namen der bayerischen Mitglieder des Hauses spricht. — Abg. v. Frankenberg erklärt, nur im Namen der bayerischen Centrumsmitglieder gesprochen zu haben. — Zu § 1 bemerkt Abg. Hölder: Wir legen auf unseren Antrag ein großes Gewicht. Wir wollen dem zur Gewohnheit gewordenen Princip der künstlichen Hinaufschraubung des Offizierstandes in socialer und ökonomischer Beziehung gegenüber dem ganzen Civil und allen Civilbeamten entgegentreten. Ich kann hier nur die Thatsache constatiren, daß die Durchführung dieses Princips, wie es in diesem Gesetze wieder in so greller Form hervortritt, vor Allem in ganz Süddeutschland und speciell in Württemberg einen höchst peinlichen und sehr fatalen Eindruck gemacht hat auf alle bisher noch national und reichsfreundlich gesinnten Gemüther. („Hört!" links. Unruhe.) Wir hatten gehofft, daß dieser Militarismus mit der Gründung des Reichs nicht mehr in so drückender Weise überall hervortreten würde, wie es jetzt leider sich offenbart. (Zustimmung links.) — Präsident Delbrück: Die verbündeten Regierungen werden diesem Gesetze, wie es aus der zweiten Lesung hervorgegangen ist, ihre Zustimmung geben. Die Annahme des Amendements Lasker würde es aber den verbündeten Regierungen unmöglich machen, dem Gesetze zuzustimmen. Ich darf das mit aller Offenheit und Entschiedenheit sagen und glaube dabei zu gleicher Zeit im Interesse des Hau-

---

deckt sind, auch hin und wieder Blumensträuße und Diademe von schweren, erbsengroßen Steinen, oft in der beliebten und so sehr geschmackvollen Zusammenstellung mit feurigen Rubinen, auch hier, worauf Aegidis solide Pracht freilich ganz verzichtet, Tropfenschnüre, die von den Sternen und aus den Blumenkelchen hinabhängen und in ewig zitternder Bewegung tausendfarbige Funken umhersprühen. Eine Specialität Meyers sind die Schmucksachen mit Opalen. Der Opal dringt nicht weit nach Westen hinaus, Frankreich und England scheinen den matten, in allen Farben perlmutterartig schillernden Glanz dieses Steines nicht zu schätzen. Der Osten aber, besonders seine Heimath, Asien, Rußland und Ungarn lieben ihn desto mehr. Der Opal hat für mich immer etwas Märchenhaftes, Orientalisches, einen eigenthümlichen, fremdartigen Reiz, ich muß stets an Lessings Nathan-Parabel denken, wenn ich diese in ihrer Bescheidenheit so schönen Steine sehe. Meyer hängt Bummeln von anderthalb Zoll Länge mit prachtvoller Brillantumgebung aus, er combinirt ein Medaillon mosaikartig aus kleinen Brillanten und Opalen, legt ungefaßte Steine hin, aus denen alle Farben des Regenbogens in buntem Spiele schimmern.

Die Franzosen ersetzen durch elegante, erfindungs- und phantasiereiche Arbeit gerade in dieser Specialität doch nicht ganz den soliden Werth der großen Steine. Die Brillanten fügen sich nicht gern der leichten, spielenden Behandlung, wie die Pariser Juweliere sie lieben, ihre Würde ist sich selbst genug und bedarf der kleinen Mittel nicht. Wer Brillanten versteht, wird selbst einen von diesen Steinen gebildeten Halbmond, auf dem ein mit zitternden Brillantenflügeln geschmücktes Engelchen schwebt, eine brennende Fackel in der Hand, deren Flamme ein prächtiger Solitär bildet, der Brillantenfreund wird selbst diesen in der italienischen Abtheilung ausgestellten, viel bewunderten Schmuck mehr als eine kunstvolle Curiosität betrachten und den einfachen Aehren, Sternen, Blumen und Schnüren den Vorzug geben. Es fehlt auch den Franzosen natürlich nicht an solchen, meist aber gewinnt da die elegante, moderne Arbeit, die geistvolle, raffinirte Composition das Uebergewicht.

Ganz Hervorragendes leisten die französischen Künstler auf dem Gebiete der Steinschneidekunst. Gemmen und Cameen, Siegelsteine und Relief, in pietra dura sowohl wie die leichteren, billigeren Arbeiten in Muschel wurden bisher zumeist und zubest in Italien geschnitten. Rom, Florenz und zum Theil auch Neapel befleißigten sich dieser Kunst, die einer Menge von Menschen, selbst Knaben arbeiten darin, Unterhalt gewährt. An ausgezeichneten antiken Vorbildern fehlte es nicht; wo die Werke der kleinen Kunst nicht genügten, um alle Ansprüche des Geschmackes und der Liebhaberei zu befriedigen, griff man zu den Statuen der Antikensammlungen, schnitt das düstere, träumerisch geneigte Haupt des Antinous, die matronale Büste der Juno Ludovisi, den Kopf des Apoll von Belvedere und andere Marmorsculpturen in Cameen. Doch blieb diese Abweichung zumeist auf die billigeren, gefälligen Muschelschneidereien beschränkt, die Künstler in harten Steinen halten sich noch meist an klassische Vorbilder. Der weiche Kalkstoff des Innern einer Muschel schneidet sich leicht, deshalb sind diese Arbeiten verhältnißmäßig billig. Einen Preisunterschied machen Güte und Farbe der Muscheln. Die Stücke mit dunkelgrauem oder braunem Grunde, auf dem der weiße Kalkstoff sich klar abhebt, sind die gesuchtesten, am wenigsten liebt man die bräunlich gesprenkelten, die von Form das Ansehen scharf gerösteter Bratkartoffeln haben. Die geschicktesten Arbeiter schneiden indessen nur den harten Stein, die pietra dura, eine Art Achat, dessen Farbenschichten so liegen müssen, daß die eine den Fond, die andere die auf ihm relief hervortretende Gestalt bildet. Die große Handgeschicklichkeit der Italiener, die guten alten Traditionen und der bedeutende Markt für solche kleinen Kunstwerke hatte die Leistungen von Rom und Florenz so ziemlich auf die Höhe der antiken und der schönen Arbeiten des Cinquecento gebracht. Mit Befremden sehen wir, daß eine Vertretung dieses Kunstzweiges seitens Italien fast gänzlich fehlt. Nur sehr Weniges in der italienischen Abtheilung entspricht dem, was man in Rom heute noch in der Steinschneidekunst zu leisten vermag. Dagegen tritt Frankreich ganz imposant für dieselbe ein. Die Siegelsteine und Cameen in pietra dura, welche Gnyetant und Bissinger ausstellen, stehen den besten italienischen, soweit man dieselben hinter den Glasfenstern prüfen kann, in nichts nach. Meist dienen auch antike Steine den Arbeitern zum Vorwurf, doch fehlt es nicht an Roccocoköpfchen mit Puder, an zierlichen Arbeiten in Barokmanier und ganz modernen. Für diese mögen die tändelnden Fassungen von durchbrochenen Blätterborten, Blumenkränzen, kleineren lebhaft gewundenen Brillantenschnüren einen passenden, gefälligen und eleganten Rahmen bilden, die einfachen antiken Steine sehen wir am liebsten von der stilvollen Goldschmiedearbeit umgeben, welche die Italiener den alten Etruskern so schön nachzubilden verstehen. Einige deutsche Schneidekünstler versehen die Hanauer Großindustrie mit Muschelcameen, die indessen meist auch nur den Charakter schneller Fabrikarbeit tragen, darüber hinaus erheben sich die geschnittenen Muscheln von Diehls in Hanau zu größerem künstlerischem Werthe.

Auch die Coralle beginnt man neuerdings vielfach in Gestalten zu schneiden. Neapel und Venedig liefern Köpfe in hohem vollen Relief, ganze Gruppen, Engel und Blumenkränze. Der einfache, in seiner schlichten Wirkung so schöne Stoff, in dessen tiefer Farbe aber Licht und Schatten des Reliefs niemals recht plastisch hervortritt, eignet sich wenig zu solchen Versuchen. Die Coralle sollte nur durch sich selbst wirken, sie bleibt als einfache dicke Perle am schönsten. Sehr viel besser als jene Schnitzereien gefallen mir die italienischen Schmuckstücke, in denen rosa Corallen mit mattem Golde zu Colliers, Armbändern, Broschen verbunden sind. Auch Frey in Breslau acceptirt diese schöne Verbindung der beiden edlen Stoffe in einem sehr geschmackvollen Schmuckstück, dem sich in dem bescheidenen Reiche kaum ein anderes an die Seite stellen dürfte. In Corallen aller Art excellirt natürlich sonst nur Italien. Mit riesigen Schnüren füllt es einige Schränke, wir sehen dort das rohe Material in farblosen unbearbeiteten Stücken, sehen jede Art seiner Verwerthung. Eine fast faustdicke, reinfarbige, herrlich geschliffene Coralle soll allein 1600 Frcs. kosten. (Schl. f.)

ses zu handeln. (Hört! links.) — In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Lasker mit 121 gegen 96 Stimmen abgelehnt. (4 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.) Im Uebrigen wird das ganze Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung definitiv angenommen.

Dritte Berathung des Münzgesetzes, dessen Art. 18 noch restirt; derselbe bestimmt, daß Banknoten und Reichspapiergeld unter 100 Mark, welches nicht auf Reichswährung lautet, bis zum 1. Jan. 1875 einzuziehen ist. Bamberger, Harnier und Gen. schlagen folgende Fassung des Art. 18 vor: „Bis zum 1. Januar 1876 sind sämmtliche nicht auf Reichswährung lautenden Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termin an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden. Dieselben Bestimmungen gelten für die bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheine. Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist spätestens bis zum 1. Januar 1876 einzuziehen und spätestens sechs Monate vor diesem Termine öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Maßgabe eines zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen." — Abg. Mosle amendirt den letzten Satz der Bambergerschen Fassung dahin: „Dagegen wird in ein zu erlassendes Reichsgesetz über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen." (Damit würde die Ausgabe von Reichspapiergeld aus dem Münzgesetz überhaupt ausgeschieden sein.) — Abg. Bamberger: Von Seiten der Regierung ist die Erklärung erfolgt, daß die Annahme des Art. 18 in der Fassung der zweiten Lesung einen Grund zur Nichtannahme des ganzen Gesetzes abgeben würde. Außerdem wurden im Hause von einflußreicher Seite her Bedenken erhoben, und so schien es mir und meinen Freunden angezeigt, dieses Gesetz, welches so außerordentliche Arbeitskräfte in Anspruch genommen und an welchem so große Interessen hängen, vor der Gefahr des Nichtzustandekommens zu schützen. Da außerdem die Reichsregierung erklärte, daß sie den Inhalt des Artikels zum Gegenstand einer selbstständigen Vorlage machen wolle, so war es unsere Pflicht die Verhandlungen abzubrechen. Die Reichsregierung hat sich ernstlich mit dieser Vorlage beschäftigt, ist jedoch wegen der großen Schwierigkeiten zu einer Lösung nicht gekommen. Um eine gewisse Sicherheit zu haben, beschränkten wir die Banknoten auf den Minimalsatz von 100 Mark; und gegen dieses Hilfsmittel sind keine Bedenken aufgetaucht. Der Gedanke, daß das Staatspapiergeld eingezogen werden muß, ist von allen Seiten gebilligt worden. Die Einziehung ist unentbehrlich für die Lebensfähigkeit des Münzgesetzes. Ferner ist die Ausgabe von Reichspapiergeld vorgesehen, um den Regierungen eine Erleichterung zu gewähren. In dieser Frage von so großer praktischer Bedeutung dürfen wir nicht blos im Princip entscheiden, sondern müssen die Thatsachen berücksichtigen. Hoffentlich ist heute unser Antrag richtig gestellt und ich bin fest überzeugt, daß am 1. Januar 1876 die beiden darin geforderten Gesetze festgestellt sein werden, denn sie stehen mit dem Münzgesetz im engsten Zusammenhange. (Beifall.) — Präsident Delbrück: Der Termin ist in dem vorliegenden Art. 18 dem Wunsche der Regierung gemäß hinausgerückt worden, so daß also der erste Theil des Antrages keinerlei Bedenken finden würde. Angesichts der großen Schwierigkeiten einer definitiven Lösung der Papiergeldfrage, haben die verbündeten Regierungen die Erwägung angestellt, ob es nicht im Interesse des Zustandekommens des Münzgesetzes möglich wäre auch dem zweiten Alinea des früheren Antrages zuzustimmen. Da diese Erwägungen kein Resultat hatten, so gereicht es mir zu um so lebhafterer Befriedigung, daß der Antragsteller selbst dem Gedanken der verbündeten Regierung einen Ausdruck gegeben hat. Ich verstehe den Sinn so, daß zu der Zeit, wo das Staatspapiergeld eingezogen wird, das Reichspapiergeld, dessen Betrag u. s. w. ein Reichsgesetz regelt, ausgegeben werden soll. Ich kann von einem Beschluß des Bundesrathes nicht sprechen, aber aus der Gesammtheit der bisherigen Verhandlungen bin ich zu der Folgerung berechtigt, daß auch dieser Theil des Amendements angenommen werden wird. — Abg. Mosle: Ich bin der Meinung, daß man beim Uebergang zu einer neuen Währung mit allen früheren Gewohnheiten brechen muß. Mit diesem Gesetz soll das Papiergeld aufgehoben werden und es liegt am wenigsten im Interesse des Reichstages, ein Gesetz über das Reichspapiergeld zu wünschen. Nur ein zahlungsimpotenter Staat hat Papiergeld zu schaffen; in diesem Zustande befindet sich aber das in Gold schwimmende Deutschland nicht. Wenn wir Reichspapiergeld haben wollen, hätten wir einfach eine Papierwährung schaffen sollen und keine Goldwährung. — Finanzminister Camphausen: Die Behauptung des Abg. Mosle, daß nur zahlungsimpotente Staaten Papiergeld einführten, wird am schlagendsten durch das Beispiel des deutschen Reiches und der ihm angehörigen Staaten widerlegt. Denn weder von Preußen noch von den anderen verbündeten Staaten wird der Vorredner behaupten wollen, daß die Zahlungsimpotenz sie zur Einführung von Papiergeld gezwungen hat. Ich bin sogar der Ansicht, daß die Geldcirculation in den Staaten, die sich des Papiergeldes gänzlich enthalten haben, wie z. B. der Idealstaat des Vorredners, England, eine sehr viel gesundere sein würde, wenn sie Papiergeld geschaffen hätten, als bei der Einrichtung, daß Banknoten bis 14 Millionen Pfd. Sterl. ungedeckt bleiben können. Für die deutschen Staaten würde die Abschaffung des Papiergeldes mit großen Opfern verbunden sein. Außerdem haben sich die deutschen Staaten bereits ein anderes Opfer auferlegt, indem sie einen Reichskriegsschatz von 40 Mill. Thlrn. in baarem Gelde hinterlegt haben, für den der Papiergeldbetrag nur einen Ersatz bilden würde. Wenn also ein solches Reichspapiergeld im Betrage von 3 Mark pro Kopf circulirt, so ist das mit keiner Gefahr verknüpft. Außerdem ist das kleinere Papiergeld für den Verkehr in der That eine Wohlthat. Es würde das beliebteste Zahlungsmittel werden und jeder, der eine Reise unternähme, würde sein Portefeuille mit solchem Papiergeld füllen. Wenn dies nun so große Vortheile bringt, wie kämen wir denn dazu, dies nicht zu thun? Etwa blos deswegen, weil man in Frankreich und England nicht so klug gewesen ist? Die können es ja von uns lernen. Ich verstehe den Antrag des Abg. Bamberger dahin, daß bis zum 1. Januar 1876 das Staatspapiergeld eingezogen und Reichspapiergeld, über dessen Höhe und Modalitäten der Ausgabe noch eine Einigung mit dem Reichstage herbeigeführt werden muß, ausgegeben sein muß. Außerdem wird es eine Hauptaufgabe sein, die Circulation der Banknoten in die richtigen Schranken einzuengen. Besonders aber wird man sich mit der Frage der Appoints beschäftigen müssen und mit der Frage, ob eine Centralanstalt geschaffen werden soll oder nicht. Eine solche Frage in die Hand zu nehmen, hätten wir niemals einen ungeeigneteren Zeitpunkt wählen können, als den gegenwärtigen, wo alle den Geldmarkt influirenden Banken durch die eigenthümlichen Verhältnisse, in denen sich Deutschland wegen der Zahlung der französischen Contribution befindet, in nicht normalem Zustande sind. Es muß vor allen Dingen die Rückkehr eines normalen Zustandes abgewartet werden, deren Eintritt allerdings noch nicht abgesehen werden kann. Ich wollte mit diesen Bemerkungen keineswegs dem Wunsche einer baldigen Lösung der Bankfrage entgegentreten, sondern nur zeigen, daß sie nicht so leicht zu lösen ist, als es erscheinen mag. — Abg. Lasker will, um keine Unklarheiten irgend welcher Art aufkommen zu lassen, constatiren, daß der von ihm mitunterzeichnete Antrag Bamberger in klaren Worten besagt, daß das Staatspapiergeld definitiv aufgehoben werden soll. Dagegen erkläre sich der Reichstag bereit, in Zukunft der Frage des Reichspapiergeldes näher zu treten und übernehme, wie sich Jeder klar machen müsse, mit Annahme des Antrags zugleich die moralische Verpflichtung, gegen das Reichspapiergeld nicht von vornherein eine ablehnende Stellung einzunehmen. — Präsident Delbrück hat den Antrag Bamberger genau in dem Sinne aufgefaßt, in dem ihn der Vorredner definirt hat. — Abg. Windthorst (Meppen) erklärt es für unmöglich, die Papiergeldfrage anders zu lösen, als im Zusammenhange mit einem Bankgesetz. Der Antrag Bamberger's greife aufs Empfindlichste in die Interessen der Einzelstaaten ein, ohne irgend eine Entschädigung dafür zu leisten. Er nehme den Einzelstaaten ihr Papiergeld und biete ihnen dafür Redensarten, die nichts als gesetzgeberische Monologe seien. Er werde eventuell für den Antrag Mosle's stimmen, dann aber gegen den ganzen Artikel 18. Dagegen müsse er den anderen Antrag Mosle's zu dem Milliardengesetz perhorresciren; man möge den letzten, winzigen Rest der fünf Milliarden, der noch nicht vermöbelt sei (große Heiterkeit), ruhig unter die Einzelstaaten vertheilen. — Abg. Bamberger: Nächst dem Bedürfniß, das Münzgesetz zu Stande zu bringen, giebt es wohl kein dringenderes, als diese Debatte abzukürzen. (Zustimmung.) Ich will deshalb nur sagen, daß ich ganz einverstanden bin mit der Interpretation, welche Lasker meinem Antrage gegeben hat und daß die Rede des Abg. Windthorst nur noch fehlte, um alle reichsfreundlichen Parteien von der Ersprießlichkeit meines Antrages zu überzeugen.

Zunächst können nunmehr die zurückgestellten §§ 2 und 3 des Gesetzentwurfs, betr. den reservirten Theil der Kriegskosten-Entschädigung, erledigt werden. Sie lauten: „§ 2. Der Restbestand des nach Artikel VI. des Gesetzes vom 8. Juli 1872 einstweilen reservirten Theils der französischen Kriegskostenentschädigung wird, insoweit über denselben nicht durch besondere Reichsgesetze verfügt worden ist, zwischen dem vormaligen norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg, Baden und Süd-Hessen nach dem im Artikel VI. des Gesetzes vom 8. Juli 1872 festgestellten Maßstabe vertheilt. § 3. Der nach § 2 dieses Gesetzes dem vormaligen norddeutschen Bunde zufallende Antheil wird unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe vertheilt, welcher in dem durch das Gesetz vom 13. Juni 1869 festgestellten Haushalts-Etat des norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 der Vertheilung der Matricularbeiträge zu Grunde gelegt ist". Zu § 2 haben die Abgg. Lasker und Richter folgenden Zusatz beantragt: „Die Vertheilung soll jedoch erst erfolgen, nachdem über die Einziehung des Staatspapiergeldes gesetzliche Anordnungen getroffen ist." — Der § 2 des Gesetzes wird mit dem Zusatz Lasker's angenommen; desgleichen § 3.

Hierauf folgt die entscheidende Abstimmung über Art. 18 des Münzgesetzes, der in der Fassung Bamberger's mit allen Stimmen gegen die des Centrums angenommen wird, nachdem das auf Beseitigung des Reichspapiergeldes gerichtete Amendement Mosle's abgelehnt ist. — Damit ist das Münzgesetz glücklich zu Ende gebracht; es erübrigt nur noch die Beschlußfassung über die Resolutionen: 1) des Abg. Dr. Brockhaus, den Reichskanzler aufzufordern, bei Anfertigung der neu zu prägenden Reichsmünzen den praktischen und den künstlerischen Interessen Rechnung zu tragen, und zwar in ersterer Hinsicht für deutliche Schriften, zweckmäßige Stellung der Worte und thunlichste Vermeidung aller Abkürzungen, in letzterer Hinsicht für geschmackvolle Schriften und für gute Ausprägung zu sorgen; 2) des Abg. Augspurg: Der Reichskanzler wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß bei jeder Ausgabe neuer Goldmünzen von einigem Belange ein an Werth möglichst gleicher Betrag in Silber oder Papier aus der Cirkulation gezogen werde, so daß sich der Gesammtbetrag der Umlaufsmittel unter keinen Umständen durch die ferneren Prägungen direct oder indirect erheblich vergrößern kann."

Abg. Augspurg vertritt seine Resolution mit einer Gründlichkeit, welche die Ungeduld, ja die Verzweiflung des Hauses in einem Grade hervorruft, wie er wohl kaum erlebt worden ist. Der bald flehende bald stürmische Ruf nach Schluß rührt den Redner nicht, es wird sogar stark und wiederholt gepocht. Präsident Simson bemerkt, daß Unterbrechungen dieser Art bewiesen, daß es hohe Zeit sei, die Session zu schließen. Der Redner ist anderer Ansicht, setzt seinen Vortrag ruhig fort und schließt mit der Hoffnung, die Versammlung von dem Werth seiner Resolution überzeugt zu haben. (Stürmische Heiterkeit.) — Geh. Rath Michaelis bittet, die Resolution Augspurg abzulehnen, was auch geschieht; die des Dr. Brockhaus wird einstimmig angenommen. Abendsitzung 8 Uhr.

(Berichtigung.) Der Abg. Richter hat in der Verhandlung über die Wohnungsgeldzuschüsse für Offiziere u. s. w. gesagt: Man macht uns immer große Rechnungen über den Dienstaufwand der Offiziere; wenn ein Offizier sich eine Uniform (nicht „eine Frau") anschafft oder ein Pferd beschlagen läßt, so soll er dafür wo möglich immer noch besonders entschädigt werden."

Danzig, den 24. Juni.

* Nach einem uns mitgetheilten Privat-Telegramm aus Thorn ist vom Cultusministerium die Verfügung getroffen, daß die in Schillno abgehaltene Cholera-Quarantaine für Flösser von heute ab aufgehoben wird.

* Bei der dritten Lesung der Tarifvorlage im Reichstage soll noch einmal der Versuch gemacht werden, einen früheren Termin für die Aufhebung der Zölle auf Stabeisen, Stahl 2c. als den 1. Januar 1877 durchzusetzen. Hoffentlich sind die Freihändler alle auf dem Posten. Bemerkenswerth dürfte übrigens sein, daß die Berliner „Volkszeitung" in einer ihrer letzten Nummern eifrigst für die Schutzzöllner plaidirt. Charakteristisch für die Art und Weise, in welcher die Volkszeitung die Sache verficht, ist, daß sie die Bestrebungen für Aufhebung des Eisenzolles „blos auf das Drängen von Seiten des in Steuersachen allezeiten malcontenten conservativen Groß-Landbaues" zurückführt. Das ist geradezu lächerlich. Weiß denn die Volkszeitung gar nichts davon, daß schon seit Jahren besonders von den entschiedensten Abgeordneten der Linken die Aufhebung des Eisenzolles gefordert wird? Will die „Volkszeitung" etwa ihre schutzzöllnerischen Anwandlungen dadurch in ein freiheitliches Licht stellen, daß sie die Freunde der Aufhebung des Eisenzolles zu Conservativen macht? Ist es eine geringfügige Sache, wenn man für einen Dampfpflug 1200 bis 1500 ℛℓ. und noch mehr Zoll bezahlen muß. Die Krone setzt die Volkszeitung ihrer Deduction dadurch auf, daß sie das Heil für den Landbau nicht in der Aufhebung des Eisenzolles 2c., sondern in der Einführung der „progressiven Einkommenbesteuerung" sieht.

* Durch Erlaß des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist die Aufhebung der veterinär-polizeilichen Controlmaßregeln bezüglich der zu Schiff aus England erfolgenden Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen für die sämmtlichen preußischen Seehäfen angeordnet worden.

* Die Personenpost zwischen Carthaus und Sierakowitz wird am 1. Juli d. J. aufgehoben. Dagegen wird von demselben Zeitpunkte ab eine tägliche Cariolpost zwischen beiden Orten eingerichtet, deren Abfertigung aus Carthaus um 10,35 Abends und aus Sierakowitz um 3,30 früh erfolgt. Die Beförderungszeit dieser Post ist auf 2 Stunden 30 Minuten festgesetzt. — Vom 30. d. M. ab findet die Abfertigung der 2. Personenpost von Danzig nach Carthaus statt um 7 Uhr schon 6¾ Uhr Abends statt.

* Die Betriebseinnahmen der Kgl. Ostbahn betrugen im Monat Mai cr.: a) Hauptbahn 937,732 ℛℓ., b) Schneidemühl-Conitz-Dirschau 44,314 ℛℓ., gegen resp. 753,851 ℛℓ. und 25,200 ℛℓ. im Mai 1872. — Stargardt-Posener Bahn 103,371 ℛℓ., Posen-Thorn-Bromberger Bahn 57,724 ℛℓ., Tilsit-Insterburger Bahn 11,294 ℛℓ., Ostpreußische Südbahn 71,610 ℛℓ.

* Das gestrige, von dem schönsten Wetter begünstigte Johannisfest lockte eine so große Menschenmenge wie kaum jemals vorher nach Jäschkenthal. Alle Vehikel des Verkehres machten einander Concurrenz, um die Tausende nach dem Festorte zu befördern, und alle machten vortreffliche Geschäfte. Namentlich die Pferdebahn wurde von sehr Vielen benutzt. Die Polizeibehörde gestattete für den gestrigen Tag die Abfahrt der Wagen dieser Bahn erst vom Beginn der Allee an, weil sonst bei der Menschenmenge auf der Promenade, besonders am Olivaer Thor, leicht hätte Unglück entstehen können. Sobald die Wagen an den Endpunkten der Bahn anlangten und entleert waren, stürmten ihnen sogleich so viele Menschen zu, daß Viele zurückbleiben mußten. Die Allee nach Langefuhr bot gestern ein reiches, buntes Bild echt großstädtischen Lebens. Equipagen, Droschken, Omnibus, Thorwagen und Wagen der Pferdebahn rollten beständig vorüber, besonders die letzteren machten bei ihrer trefflichen Ausstattung, mit ihrem hellen Schellengeläute und immer mit 60 bis 70 fröhlichen Menschen bevölkert, einen freundlichen, angenehmen Eindruck. Die Seitenwege waren noch mit Schaaren von Fußwanderern besetzt und die Züge der Pommer'schen Bahn waren gleichfalls gefüllt. Die Vergnügungen auf der Jäschkenthaler Wiese verliefen unter zahlreicher Betheiligung nach dem gewohnten Programm. Besonders erfreulich war es, daß unter den vielen Tausenden von Menschen aus den verschiedensten Ständen, unter denen naturgemäß besonders die untersten Berufsklassen vertreten waren, verhältnißmäßig die größte Ordnung und Ruhe herrschte. Auch sah man bis zum späten Abend sehr wenige Betrunkene. Der Blick von dem hinter dem Försterhause belegenen Waldwege auf die mit Tausenden von Köpfen besetzte Wiese bietet beim Johannisfeste ein buntes, lebensvolles Bild dar, wie man es gewiß nur äußerst selten zu Gesichte bekommt.

m. Die gestern zur Feier des Johannesfestes arrangirte Kinder-Vorstellung im Selonke'schen Etablissement hatte zahlreiche Familien angezogen. Die gewählten Theaterstückchen, Vorträge und komischen Tänze waren sehr geeignet, um die Jugend in dauernder Heiterkeit zu erhalten. Große Ueberraschung bereitete die Präsenten-Vertheilung. Abends war der Garten brillant illuminirt. — Nächsten Sonnabend, 28. Juni, tritt zum ersten Male die kürzlich hier beifällig aufgenommene Japanesen-Gesellschaft auf.

* Heute Vormittag gingen die Pferde eines mit Schweinen beladenen Wagens durch; sie rannten die Ketterhager- und Fleischergasse entlang über den Wallplatz dem Bahnhofe zu und wurden in der Holzschneidegasse von einem Arbeiter aufgehalten. Nur der Wagen hatte geringe Beschädigung erlitten.

* Gestern Mittag ½12 Uhr entzündete sich ausströmendes Gas im Keller des Hauses Vorstädtischen Graben Nr. 46. Gasarbeiter, die bei offenem Licht an der Leitung Reparaturen vornahmen, hatten dieses verursacht. Die Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit da das Feuer bereits von den Arbeitern gelöscht war.

* Es wird vor falschen Zwanzigmarkstücken bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1872, sowie preußischen einfachen Friedrichsd'ors mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelms IV., Jahreszahl 1846, gewarnt. Dieselben sind in Formen, welche nach echten Stücken verfertigt sind, aus Zinn gegossen und galvanisch vergoldet. An den durchscheinend weißen Stellen der schwachen Vergoldung, dem matten Aussehen des Gepräges, der mangelhaften Randverzierung, dem geringen Gewichte und der Biegsamkeit sind sie leicht als falsch zu erkennen.

* [Polizeiliches.] Die unverehelichte Bertha G. erhielt am 20. d. von der Fleischermeisterfrau F., bei welcher sie diente, 2 ℛℓ. 7 Sgr. 6 ₰ mit dem Auftrage, diesen Betrag beim K. Haupt-Zoll-Amte hier einzuzahlen; dieses hat sie aber nicht gethan, sondern dieses Geld, sowie eine gleiche Summe, welche sie von der Schwägerin der F. zum gleichen Zweck erhalten hatte, für sich behalten; sie verweigert jedoch jede Auskunft darüber, wo das Geld geblieben ist, und wurde deshalb verhaftet. Gestern Nachmittag wurde einem Bäckergesellen durch den daselbst in der Lehre befindlichen Burschen eine Summe Geldes, sowie verschiedene andere Sachen, mittelst Einbruchs einer Dame in der Heiligengeistgasse aus einer Stube eine goldene Damen-Uhrkette im Werthe von 30—40 ℛℓ. und ferner einem Speisewirthe im Poggenpfuhl Wäsche und Leinwand aus einem verschlossenen Spinde gestohlen. — Die unverehel. Wilhelmine Krause stahl schon im Monat März ihrer Herrschaft verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände, von welchen erst jetzt einige bei der Krause vorgefunden sind. Die Diebin wurde verhaftet.

Vermischtes.

Wiesbaden. Am 11. Juni besah sich einer der Perser die elegante glasbedeckte Trinkhalle im Grand-Hotel, in deren Mitte eine warme Mineralquelle in einem hübschen Marmorbassin gefaßt ist. Der Perser nahm nun in einer der Badezellen ein Bad von 27 Gr. R. Wärme, die gewöhnliche Wärme der dortigen Bäder. Nach einiger Zeit erlebten die in der Trinkhalle anwesenden Gäste erst mit starrem Entsetzen, bald zu allgemeinster Heiterkeit ein in unseren Badeannalen noch nicht dagewesenes Schauspiel. Würdevollen Schrittes betritt unser Perser in fast paradiesischem Costüm die Trinkhalle, läßt sich mit vieler Gravität in dem Marmorbecken der Quelle mit gekreuzten Beinen nieder und vollzieht in unschuldigster Natürlichkeit seine Waschungen. Die Wärme des Sprudels (42 Gr. R.) behagte dem Orientalen so sehr, daß er nur durch Abstellung der Warmwasserleitung und den so bewirkten Mangel an Wasser zum Verlassen seiner eigenthümlichen Badewanne veranlaßt werden konnte. Den Hotelbesitzer versicherte er wegen dieser trefflichen Badeeinrichtung seiner größten Zufriedenheit und versprach wiederholten Besuch. Als er am anderen Tage richtig wiederkehrte, war jedoch Vorsorge gegen eine wiederholte derartige Benutzung des Bassins getroffen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Angekommen 5¼ Uhr.

	Crs. v. 23.				Crs. v. 23.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	89 6/8	89 5/8
Juni	93 4/8	94	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81 1/8
Juli-August	87 6/8	88 1/8	do. 4 % do.	89 5/8	89 7/8
Sept.-Oct.	81 2/8	81 5/8	do. 4½% do.	98 4/8	98 7/8
Rogg.			do. 5 % do.	102 3/8	103
Juni	58 6/8	59 5/8	Lombardenser.Cp.	114	114 1/2
Juli-August	55 6/8	56 5/8	Franzosen	200	201 4/8
Sept.-Oct.	54 6/8	55 4/8	Rumänier	41	41 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	89 1/8	89
Spt.-O. 200 ℔.	11 3/24	11 7/24	Oester. Creditanst.	158 4/8	162
Rüböl Spt.-Oct	21 1/12	21 1/8	Türken (5%)	52 1/8	52 2/8
Spiritus			Oest. Silberrente	65 3/8	65 3/8
Juni-Juli	19 27	19 26	Russ. Banknoten	80 3/8	80 4/8
Sept.-Octbr.	19 7	19 9	Oester. Banknoten	89 3/8	89 2/8
Pr. 4½% consl.	104 1/8	104 1/8	Wechselcrs. Lond.	6.19 5/8	6.19 5/8

Belgier Wechsel: 78⅔.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Juni.

Weizen loco ℘ Tonne von 2000 ℔. unverändert,
fein glasig und weiß 127-135 ℔ ℛℓ. 89-95 Br.
hochbunt 128-130 ℔ „ 89 93 „
hellbunt 125-127 ℔ „ 88 92 „ } 87½ ℛℓ. bezahlt.
bunt 125-127 ℔ „ 87-90 „
roth 128-130 ℔ „ 84 86 „
ordinair 116-121 ℔ „ 70 82 „

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 89 ℛℓ.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt ℘ Juni 88½ ℛℓ. bez., ℘ Juni-Juli 88 ℛℓ. bez., ℘ Juli-August 88 ℛℓ. Br., 87½ ℛℓ. Gd., ℘ September-October 82 ℛℓ. Br., 81½ ℛℓ. Gd., ℘ Oct.-Nov. 81 ℛℓ. Br., Frühjahr 77½ ℛℓ. Br.

Roggen loco ℘ Tonne von 2000 ℔ unverändert.
120 ℔. alt 53 ℛℓ., 125 ℔. 57½ ℛℓ.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 55 ℛℓ., inländischer 56½ ℛℓ.
Auf Lieferung ℘ Juni-Juli 54½ ℛℓ. Br., ℘ Juli-August 55 ℛℓ. Br., ℘ September-October 51 ℛℓ. Br., 50 ℛℓ. Gd.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000 ℔. 108 ℔, 112—113 ℔. 55½ ℛℓ.

Erbsen loco ℘ Tonne von 2000 ℔. Regulirungspreis 46 ℛℓ.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 19⅝ Gd. 3½% Staats Schuldscheine 89½ Gd. 3½% westpr. Pfandbriefe 81½ Gd., 4% do. do. 89⅞ Br., 89⅞ Gd., 4½% do. do. 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 24. Juni.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 83 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 96 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 51½. Lombarden 115 Br. Franzosen 201½ Br.

Danzig, 24. Juni.

Getreide-Börse. Wetter regnerisch Wind: W.

Weizen loco war am heutigen Markte ziemlich unverändert. Inhaber der wenigen ausgestellten Partien waren jedoch in ihren Forderungen etwas fester. Verkauft sind nur 20 Tonnen hellbunt 124/5 ℔. zu 87½ ℛℓ. Termine waren fester, bei etwas mehr Kauflust für die nahen. 126 ℔. bunt Juni 88½ ℛℓ. bezahlt, Juni-Juli 88 ℛℓ. bezahlt, Juli-August 88 ℛℓ. Br., 87½ ℛℓ. Geld, September-October 82 ℛℓ. Br., 81½ ℛℓ. Gd., October-November 81 ℛℓ. Br., April-Mai 1874 77½ ℛℓ. bez., 77 ℛℓ. Geld. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 89 ℛℓ. Gekündigt wurden heute 100 Tonnen.

Roggen loco fest gehalten. Umsatz 30 Tonnen. 125 ℔. 57½ ℛℓ., alter polnischer 125 ℔. 53 ℛℓ. ℘ Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt. 120 ℔. Juni-Juli 54½ ℛℓ. Br., Juli-August 55 ℛℓ., September-October 51 ℛℓ. Br., 50 ℛℓ. Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 55 ℛℓ., inländischer 56½ ℛℓ. Gekündigt nichts. — Gerste kleine 112 ℔. 55½ ℛℓ. ℘ Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis Futter- 46 ℛℓ. Gekündigt nichts. — Bohnen loco zu 48 ℛℓ. ℘ Tonne verkauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Wolle.

Osterode, 22. Juni. Erster Markttag. Zufuhr tausend Centner. Wäschen befriedigend. Wollen größtentheils zu 65 bis 72 ℛℓ. verkauft.

Neufahrwasser, 23. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Smith, Renown, Dysart, Kohlen.

Gesegelt: Ericksen, St. Johannes, Ostende; Markmann, Immanuel, Harburg; Henning, Johanna Maria, Bremen; Potenberg, Sveadrup, Gloucester; Timmer, Maria Sinige, Rotterdam; sämmtlich mit Holz. — Jönsson, Hoppet, Nebercalix, Ballast. — Jörgensen, Deus Nobiscum, Aalborg; Nielsen, Catharina Maria, Lübeck; beide mit Getreide.

Den 24. Juni. Wind: N.

Gesegelt: Wilts, Christine, Elsfleth; Cook, Laurel, Wick; Reid, Star of Hope Wick; sämmtlich mit Holz. — Roberts, Revival, Gloucester, Getreide. — Nicholson, Blossom, Sundswall, Ballast.

Angekommen: Rubarth, Arcona, Stettin, Gypssteine und Güter. — Kipp, Emanuel, Stettin, Gypssteine. — Otto, Zufall, Ostende, Ballast. — Edwards, Mermaid, Wemys, Kohlen. — Bos, Trientje Gesina, St. Petersburg, Pottasche und Tauwerk. — Lorie, Medea (SD.), Amsterdam, Güter. — Lange, Sophie, Faroe, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
23	4	336,51	15,5	SO z S., mäßig, hell u. klar.
24	8	335,95	14,0	N z W., lebh., trübe, bezogen.
	12	336,43	14,8	N., still, trübe, Regen.

Heute Abend ist unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Unteroffizier im Garde-Füsilier-Regiment **Otto Nehse**, in Berlin nach kurzem Leiden, im Alter von 22 Jahren, zur ewigen Ruhe heimgegangen. Tief gebeugt tragen wir diesen unersetzlichen Verlust um stilles Beileid bittend.

Stuhm, Dt. Crone, d. 20. Juni 1873.

Die Hinterbliebenen.

Eisenbahn- und Pferdebahn-Sommer-Fahrpläne

à 1 Sgr sind zu haben in der Exp. d. Ztg.

Dampfer-Verbindung.
Danzig—Stettin.

Von Danzig:
Dampfer „Die Erndte" Mittwoch, den 25. Juni.

Ferdinand Prowe.



Danzig—Königsberg.

Dampfboot **„Oliva"**, Capitain **Schultz**,
Donnerstag, d. 26. d. M.,
nach
Königsberg.

Näheres bei
Emil Berenz,
Schäferei 19.

Auction mit ca. 400 Ctr havarirten engl. Eisenblechen und Eisenplatten.

Freitag, den 27. Juni 1873, Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Niederlage des Königlichen Seepackhofes in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Bezahlung **unversteuert** verkaufen:

E. 172 Bunde Eisenbleche,
E. 46 Stück Eisenplatten,
E. 11 " "
E. G. 86 Bunde Eisenbleche,
E. G. 70 " "

welche mehr oder weniger **vom Seewasser beschädigt**, mit dem Schiffe Yorkshireman, Capt. Foulston, von Hull hier angekommen sind.

Adolf Gerlach,
Mäkler.

Zur 1. Klasse **Pr. Lotterie** versendet Antheilloose $^1/_4$ 4 Rt., $^1/_8$ 2 Rt., $^1/_{16}$ 1 Rt., $^1/_{32}$ 15 Sgr
H. Goldberg, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Preussische
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

5 % Hypothekenbriefe,
rückzahlbar vom 1. Januar 1883,
zum Nominalbetrage.

$4^1/_2$ % Hypothekenbriefe,
Verloosung halbjährlich mit 20 % Zuschlag,

wobei	50	100	200	500	1000 Rt
erhalten	60	120	240	600	1200 Rt

Die **Hypothekenbriefe**, welchen nach den im § 13 des Statuts von der **Königlich Preußischen Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen** erworbene und pupillarisch sichere Hypotheken als Unterlagen dienen, werden an der **Berliner Börse** gehandelt und im **amtlichen Theile** des Courszettels notirt. Sie bilden daher ein **börsengängiges** Papier, welches sich als eine höchst vortheilhafte und pupillarisch sichere **Kapitals-Anlage** darstellt.

Berlin.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die 5% und $4^1/_2$ % Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen und halten dieselben empfohlen.

Danzig.
Storrer & Scott,
Langenmarkt 37.

Preussische
Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. Juli 1873** fälligen Coupons unserer **5%** und **$4^1/_2$ % Hypothekenbriefe** resp. **Depotscheine** werden vom 15. d. M. ab eingelöst bei unserer **Haupt-Kasse** in **Berlin, Wilhelmstraße 62** und in **Danzig** bei

Storrer & Scott,
Langenmarkt 37.

Berlin, den 6. Juni 1873.
Die Haupt-Direktion.
Spielhagen.

Neue engl. Matjes-Heringe in vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt in Gebinden à $^1/_8$, $^1/_{16}$, $^1/_{32}$

R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Schellmühler Spargel.

Die Spargelernte ist für dieses Jahr beendet.
Schellmühl, 24. Juni 1873.
F. Genschow.

Eintritt frei! **Oelfarbendruck-Gemälde-Verein „Borussia" in Berlin.** Eintritt frei!

Permanente große Ausstellung von Oeldruckbildern bei
H. Kohlke,
Musikhandlung, 74 Langgasse.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Waarenlager der **Auguste Becker'schen Concursmasse** stelle ich **im Auftrag des Gerichts** zum Ausverkauf.

Der Verkauf beginnt Donnerstag, den 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr, mit garnirten und ungarnirten Hüten in reicher Auswahl.

Der Verkauf von Blumen, Federn und Bändern 2c. wird später durch Annoncen bekannt gemacht.

Rudolph Hasse,
Concurs-Verwalter.

Das bisher von meinem Vater innegehabte Eisenwaaren-Geschäft habe ich käuflich für meine eigene Rechnung übernommen und werde dasselbe unter der Firma

Eduard Husen junior

fortführen.

Es soll mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, nur gute und reelle Waaren zu den billigsten Preisen bei mir zu kaufen und mache ich besonders aufmerksam auf mein Lager von engl. und deutsch. Handwerkszeugen, Baubeschlägen, Schiffsutensilien und Küchengeräthen. Für letztere habe ich ein

Magazin für Küchengeräthe

errichtet und empfehle ich mich bei Bedarf.

Hochachtungsvoll
Eduard Husen junior,
Häkerthor No. 35.

Für die Güte meiner Wichse leiste jede gewünschte Garantie.

Neueste Erfindung!
Glycerin-Glanz-Wichse
in flüssiger Form

zum Wichsen von Schuhen, Stiefeln und Leder-Effekten jeder Art.

Dieselbe ist **vollständig frei von Säure, trocknet nie ein,** ertheilt dem Leder einen tiefschwarzen lackähnlichen Glanz, verhütet vermöge ihres chemischen Glyceringehaltes das **Hart- und Brüchigwerden,** macht hart und spröde gewordenes wieder weich und elastisch und giebt selbst solchen Lederzeugen, die öfters eingefettet werden, sogleich **Eleganz.**

Um ein geehrtes Publikum vor Täuschung zu schützen, erkläre ich hiermit daß die von mir erfundene und an hiesigem Platze eingeführte

Glycerin-Glanz-Wichse in flüssiger Form

nur allein von mir zu beziehen ist; ich bitte daher dieselbe nicht zu verwechseln mit der unter meiner obigen Benennung anderweitig angepriesenen Wichse.

Hermann Lietzau, Holzmarkt No. 22,
Droguerie-Waaren-Handlung.

Roquefort-, Neufchateller, la. Emmenthaler und Ulmer Sahnen-Käse, Gothaer Cervelatwurst, Westphälischen Pumpernickel, empfiehlt

R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Frische Silberlachse

in großen Fischen empfiehlt billigst
S. Möller, Breitg. 44.

Bade-Hemden, Bade-Mäntel, Bade-Decken, Bade-Hauben, Bade-Hosen, Bade-Handtücher

empfiehlt
die Leinen-Handlung
von
Kraftmeier & Lehmkuhl.

Ripspläne und Getreidesäcke

hält stets größtes Lager zu **anerkannt billigsten Preisen**

J. A. Potrykus,
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Laab-Essenz
zur
Selbstbereitung
von
Schweizer Molken
empfiehlt zu billigsten Preisen
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22.

Bengalische Flammen

in
allen Farben
stets vorräthig und billigst bei
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22,
Droguerie-Waaren-Handlung.

Echtes, direct bezogenes
Dalmatiner Insecten-Pulver, Insecten-Pulver-Tinctur
empfiehlt in vorzüglicher Güte
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22,
Droguerie-Waaren-Handlung.

Marinirten Lachs

empf. bill. **A. Baranski,** Alt Graben 16.

Preuß. Lott.-Loose zur 148. Lotterie kauft jeden Posten pr. $^1/_4$ Loos à 9 Thlr. Aug. Froese, Danzig.

Mechanique-Hüte

von Atlas extra fein empfiehlt
Robert Upleger,
Langgasse 40.

Billigstes und leichtestes Waschmittel.

Wasserglas-Composition, patentirt von van Baerle & Sponnagel, Berlin, ist billiger wie Seife, wäscht rascher, leichter und reiner ohne der Wäsche zu schaden und ersetzt die Bleiche.

Pro Pfund 3 Sgr.

Verkauf bei den Herren:
Franz Jantzen, Danzig,
Herm. Lietzau, Danzig,
Alb. Neumann, Danzig,
Louis F. Pirwitz, Neufahrwasser,
Ad. Helbing, Weichselmünde.

Ober- und Niederschlesische
Steinkohlen

verkaufen in Original-Gruben-Beladung
Dross & Staberow,
Danzig,
alleinige Vertreter von Barschall & Kladt, Liegnitz.

Proben sind zur Ansicht im Comtoir Hundegasse 30.

Circa hundert Centner Prima-Kartoffelmehl in Fässern, à 1, 2, 4 Ctr., offerire ab Dirschau mit $5^3/_4$ bis 6 Thlr. den Ctr., Proben bei mir einzusehen.

Herrmann Kramer,
Röpergasse 19.

1000 St. 7 Zoll } weite
1000 St. 8 Zoll } Drainröhren

werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten erbittet

Dominium Koszellec
bei Kotomiers.

Ein jeder Posten altes Eisen, Gußeisen, Metalle 2c. wird zu den höchsten Preisen angekauft im Metall- u. Producten-Geschäft von **J. M. Paradies,** Gr. Mühlengasse.

---

3 eichen-gestrichene Kleiderschränke sind zu verk. Heiligegeistg. 69.

Eine zwischen Danzig und Langefuhr, hart an der Chaussee belegene Baustelle v. 12—20 Morgen Land, ist zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adr. u. 1857 i. d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein fein. Kastenwagen, einspännig m. 2 Gefäßen,

ist Fleischergasse 8 abzugeben.

Auf Dom. Czerbienczin stehen 3 kernf. Schweine zum Verkauf.

Ein selbstständiges Gut,

an der Chaussee und Eisenbahnverbindung, **Areal 311 Morgen, Aussaaten: Winterung** 67 Scheffel Weizen und Roggen, **Sommerung:** 50 Schffl. Gerste, 50 Schffl. Hafer, 15 Schffl. Erbsen, 50 Morg. frischen Klee, 100 Schffl. Kartoffeln (Heuertrag 60 Fuhren), **Grundsteuer** 36 Rt., todtes Inventar complet, lebendes Inventar 14 Ackerpferde, 10 Milchkühe, 3 Ochsen, 13 St. Jungvieh, Gebäude sehr gut, Wohnhaus herrschaftlich und massiv, **Hypotheken** 7000 Rt. Landschaft, soll für ca. 20,000 Rt. bei 5000 Rt. Anzahl., verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 34.

Ohne Einmischung eines Dritten

ist in einer Provinzialstadt von 8000 Einwohnern ein Gasthaus 1. Classe, am Markte belegen, Hypotheken fest, bei 4 bis 5 Mille Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter 1684 in der Exp. dieser Zeitung.

Eine Besitzung, möglichst

nahe einer Stadt, von 200—300 Morgen groß, wird baldigst zu pachten gesucht. Adr. unter 1876 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gut erh. Flügel steht für den festen Preis von

60 Thlr. Wollweberg. 11 zum Verkauf.

Gr. Wollwebergasse 2 ist die möblirte Hange-Stube mit Clavier an 1 Herrn zu vermiethen.

4000 Rt. sind ländlich zur 1. Stelle zu bestätigen. Adressen unter 1705 in der Exp. dieser Ztg.

Mit 1000 Thlr. wünscht

ein thätiger Mann sich an einem Geschäft zu betheiligen. Selbstthätigkeit Bedingung. Adr. u. 1877 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

der Talent zum Zeichnen hat, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle als Lehrling im

Photograph. Atelier
von
Gottheil & Sohn,
Hundegasse 5.

Für mein Etablissement suche ich eine Kapelle von 6—8 Musikern unter Leitung eines qualificirten Dirigenten dauernd zu engagiren. Das Nähere in der Sonne, Meldungen v. 3 Uhr Nachm. ab. **F. F. Rohde.**

Ein Comtoirist,

der $2^1/_2$ Jahre in einem Getreide-Export Geschäft war, dem gute Zeugnisse sowie Referenzen zur Seite steh. u. der engl. Sprache mächtig ist, sucht, wenn auch von sogleich Stellung in derselben oder ähnl. Branche. Adr. u. 1856 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Knabe anst. Eltern m. gut. Schulkenntnissen

kann sofort in mein Colonial-Waaren-Geschäft eintreten.

NB. Am liebsten von auswärts.

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Ein junger Mann,

Materialist und Specerist, activ in Thorn, mit guten Referenzen, sucht Engagement in einem Engros-Geschäft oder Comtoir.

Offerten erbeten sub B. A. 40 poste restante Thorn.

Ein verheirath. Maschinist für den Locomobilenbetrieb gesucht durch **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein junger Mann,

welcher seine Lehrzeit in einem Eisenwaaren-Geschäft vollendet, sucht per 1. Juli oder später hier oder auswärts anderweitiges Engagement. Adressen unter 1879 in der Exp. dieser Zeitung.

Wir suchen für unser Comtoir einen Lehrling.

Dross & Staberow,
Danzig, Hundegasse 30.

Eine tüchtige Wirthin in ihren besten Jahren sucht bei einem alten achtbar. Herrn die Wirthschaft zu führen, am liebsten eine kleine Landwirthschaft, da dieselbe etwas vermögend ist, so würde sie ohne Gehalt eine solche Stellung annehmen. Adressen unter 1880 in der Exp. dieser Zeitung.

Für eine junge Dame

wird bei einer geb. Familie in Oliva oder Zoppot eine Pension, womöglich mit eigenem Zimmer gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 1878 i. d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junges Mädchen,

welches die Wirthschaft zu erlernen wünscht findet hierzu vom 1. August ab Gelegenheit in Düsterbruch bei Pr. Friedland.

Eine geb. wie gew. Verkäuferin, zur Zeit in einer gr. Schirmfabrik in Stellung, sucht zum October d. J. in einer größeren Stadt Engagement, gleichviel in welcher Branche. Gef. Adressen nimmt die Exped. dieser Ztg. unter 1518 entgegen.

Eine junge Dame

von auswärts, aus anständiger Familie, auch mit der Buchführung vertraut, wünscht in einem hiesigen Geschäfte Stellung.

Näheres unter 1785 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Schneiderin w. in u. außer d. Hause Beschäft. Jungferng. 11, 1 Treppe nach hinten.

Neufahrwasser,

Bergstraße 13, für Badegäste 2 möblirte Zimmer nebst Zubehör und Gärten einzeln auch zusammen zu vermiethen.

Ein Parterre-Zimmer,

Jopengasse, seiner günstigen Lage wegen zum Comtoir geeignet, ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres Langgasse 55 im Laden.

Einladung.

Sämmtliche Wähler zur Reichstags- und Abgeordnetenhauswahl, welche der

Fortschrittspartei

angehören, werden zu einer Versammlung **Mittwoch, den 25. d., Abends 8 Uhr,** im großen Saale des Gewerbehauses hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Mandatsniederlegung des bestehenden und Wahl eines neuen Comitées für die bevorstehende **Reichstags- und Abgeordnetenhauswahl.**

Bei der hohen Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen ist es Pflicht aller Parteigenossen sich an dieser Versammlung zu betheiligen.

J. A. des Wahlcomitées:
C. Benckmann. Köppen.

Zur Bierfrage.

Der unterzeichnete Verein ladet sämmtliche Gastwirthe u. Bierhändler von Danzig und Umgegend zum Mittwoch, den 25. d. M., $4^1/_2$ Uhr, im Lokal des Herrn Martin, Brodbänkengasse 44, zu möglichst zahlreicher Betheiligung, behufs Berichterstattung über die stattgehabte Conferenz mit den hiesigen Bierbrauereibesitzern von Seiten d. Comités, sowie Besprechung anderweitiger zu ergreifenden Maßregeln, ergebenst ein.

Der Verein der Danziger Gastwirthe.

Seebad Zoppot.

Mittwoch, den 25. Juni,
Nachmitt. 4 Uhr:
vor dem Kurhause
Concert.

Entree 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.
H. Buchholz.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Morgen Mittwoch und Freitag
Concert.
Anfang 3 Uhr. **F. Keil.**

Selonkes Theater.

Mittwoch, den 25. Juni: **Theatervorstellung u. Concert.** U. A.: **Die Braut aus Pommern.** Schwank. **Ein Abenteuer Ludwig Devrients.** Charaktergemälde. **Die Müllerin.** Quartett.

Auf dem Balkon im Schroeder'schen Garten in Jäschkenthal ist am Johannisfeste ein Sonnenschirm mit braunem Atlasbezuge verloren gegangen; es wird gebeten, denselben Fraueng. 34 abzugeben.

---

1 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher eine am Freitag, d. 20. Abends im Sobbowitzer Walde zwischen Klempin und Kobierczin verlorene Cigarrentasche von rothem Leder mit Messing-Beschlag auf dem Dominium Roschau abgiebt.

---

50 Thaler

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Schurken oder die Schurken so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann, welche an meine Creditoren nach außerhalb anonyme Briefe schreiben, um mir meinen Credit abzuschneiden.

Marienburg.
J. Lerch,
in Firma:
Herrmann Hoppe Nachfolger.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mein Materialwaarengeschäft einer gütigen Berücksichtigung.

Deutsche Lotterie, Loose à 1 Rt.
Hannöv. Pferde-Lotterie
(Ziehung d. 29. d. M.) Loose à 1 Rt.
Stralsunder Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rt.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Feinste Matjes-Heringe, Qualität vorzüglich, empfing
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Feinste Goth. Cervelat-Dauer-Wurst empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Berichtigung.

In der Annonce des Herrn **Deschner** No. 42., heutige Morgen-Zeitung, muß es heißen: Es liegt (das Gut) $^1/_4$ Meile vom Bahnhof 2c.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7966 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 24. Juni 1873.

Provinzielles.

* In Betreff der Betheiligung der Rittergutsantheilbesitzer am Kreistage wird uns aus dem Kreise Lyck geschrieben: „Der Kreis Lyck besitzt vier sogenannte Ritterdörfer, von denen jedes im alten Kreistage mit einer Collectiv-Stimme vertreten war; jetzt bildet jedes Ritterdorf eine Gemeinde, und hat das Recht, wie die Landgemeinden einen Wahlmann zu ernennen. Jedoch treten hier noch Modifikationen ein, die dem ganzen Kreistage eine mehr demokratische Zusammensetzung geben. Ich z. B. besitze als Hauptstamm meines Gutes 10 Rittergutsantheile (die Hälfte der ganzen Ritterdörfer) nebst 4 bäuerlichen Höfen, und gehöre, da ich den Census von 75 Thlr. überschreite, zu dem Großgrundbesitze; die übrige Hälfte des Ritterdorfes mit 188 Einwohnern bildet nun doch noch einen Gemeindebezirk mit einem Wahlmanne. Wir sind 12 Großgrundbesitzer mit 12 Vertretern im Kreistage, die Stadt Lyck ernennt 4 Vertreter und die Landgemeinden ernennen 13 Vertreter."

* Im Kreise Lyck sieht man einer sehr guten Ernte entgegen; mit dem Hauen ist am 21. Juni begonnen. — Die russische Bahn Brecz-Litewsk-Grajewo-Prostken wird am 8. Juli eröffnet.

× Marienwerder, 23. Juni. Die hierorts im Hepner'schen Hotel behufs Wahl der Vorstandsmitglieder der Lehrer-Wittwen- ꝛc. Kasse versammelt gewesenen Elementarlehrer unseres Kreises traten nach der offiziellen Wahl auch in die Berathung eines Seitens des Vorstandes des Danziger Lehrervereins an den Lehrer Wilke in Jellen gerichteten Schreibens, in welchem die diesseitigen Lehrer aufgefordert werden, sich als Kreislehrerverein dem zu begründenden westpreußischen Provinzial-Lehrerverein anzuschließen. Der Vorschlag der Danziger Lehrer fand allgemeinen Anklang und wurde auch sofort ein Ausschuß ernannt mit dem Auftrage, die nothwendigen Arrangements unverzüglich vorzunehmen und zum 5. Juli nach hierher zur endgiltigen Begründung eines Kreislehrervereins eine Lehrerversammlung anzuberaumen.

Marienwerder, 24. Juni. Das seither in Thorn garnisonirende Füsilier-Bataillon 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5 soll nach Rückkehr der zur Occupations-Armee in Frankreich gehörigen Truppen anderweit dislocirt werden. Unsere Stadt ist dafür in Aussicht genommen und an den Magistrat von der Intendantur in Königsberg die Anfrage gerichtet, ob hier Gelegenheit zur Aufnahme dieses Bataillons, bestehend aus 530 Mann in Bürgerquartieren nach den Bestimmungen der Quartierleistungsgesetze für die bewaffnete Macht im Frieden vorhanden ist, ob für Offiziere und verheirathete Mannschaften Wohnungen in hinreichender Anzahl sich darbieten und ob Menageanstalten, Montirungskammern, Wachen, Arrestlocale, Schieß- und Exercierplätze hier beschafft resp. eingerichtet werden können. Die Auskunft des Magistrats wird muthmaßlich bald ein weiteres Eingehen auf dies Project zur Folge haben. (Ostb.)

Elbing, 24. Juni. Eine hier noch ziemlich unbekannte, in größeren Städten aber oft sich zeigende Corporation, die sogenannte Rückcompagnie, ist an einem der letzten Tage auch bei uns aufgetaucht — und zwar im Garten des Wilhelmtheaters. Die Schauspieler, die daselbst gespielt, hatten aus Mangel an Publikum und auch aus anderen Gründen die Arbeit eingestellt und wollten zur Fristung ihrer Existenz in einem anderen Local, dem Volksgarten, Vorstellungen geben. Da die dem Dirigenten Thieme gehörigen Decorationen sich noch im Wilhelmtheater befanden, so wünschten sie deren Herausgabe. Doch wurde diesem Wunsche nicht Folge geleistet. Was war zu thun? Morgens zwischen 7 und 8 Uhr erschienen sechs handfeste Leute, die theils durch den Zaun, theils durch die Gartenthüre Garderobe und Decorationen wandern ließen. Diese Scene wurde durch verschiedene Nebenumstände recht pikant gemacht. — Ein geborener Elbinger, der in Gelehrtenkreisen bekannte Dr. Haarbrücker, Rector der Victoria-Schule und Privatdocent an der Universität zu Berlin, hat das Ritterkreuz des Kaiserlich brasilianischen Rosenordens erhalten. (A. Z.)

Kahlberg, 24. Juni. Am Freitag wurde das Wrack des unmittelbar am Herrenbade auf den Strand gelaufenen Schiffs „Otto und Frieda" auf Veranlassung des Admiralitätscollegii vom Strande abgebracht und durch einen Schleppdampfer in den Danziger Hafen geführt, wo man versuchen will, dasselbe wieder seetüchtig zu machen.

Tiegenhof, 23. Juni. Auch wir haben leider einen Cholera-Todesfall zu constatiren. Am 18. kehrte der Schiffer B. von Danzig hierher zurück und erkrankte an der Cholera, genas jedoch; zwei Tage später erkrankte seine Frau, welche nach 12 Stunden starb. Im Dorfe Tiege sind ebenfalls 2 Cholerafälle vorgekommen, von welchen der eine mit dem Tode endigte. (W.-Z.)

Mewe, 22. Juni. In voriger Woche starben hierselbst drei Flissaken an der Cholera. Der eine Flößer fiel auf dem Markte nieder und verschied bald nach dem Fortschaffen. Jetzt soll der Eintritt der Flößer in die Stadt verhindert werden.

Graudenz, 23. Juni. Seit Sonnabend wird mit den polnischen Flössern ein neues Verfahren eingeschlagen. Dieselben werden desinfizirt und zwar soll dies sowohl in Schillno und Schulitz, wie hier bei Graudenz geschehen. Es ist dazu auf der städtischen Kämpe eine neue Holzbude errichtet worden. Die Leute werden bis an den Kopf in eine Art von Faß gesteckt und darein 10 Minuten lang Chlordämpfen ausgesetzt. Am Sonnabend wurde das Verfahren mit etwa 100 Mann vorgenommen. — Die ersten die Entfestigung von Graudenz betreffenden Verfügungen des Kriegsministeriums sind vor einigen Tagen hier eingegangen. Es ist nämlich die Aufhebung der Rayon-Verhältnisse angeordnet worden. Fortan bedarf es in dem bisherigen Festungsrayon weder einer Bauerlaubniß Seitens der Commandantur, noch steht dem Bau massiver Häuser etwas im Wege. (G.)

Vermischtes.

* Darmstadt. Der Großherzog hat von den Künstlern, welche in der Festvorstellung bei seinem Jubiläum mitgewirkt, Fr. Mallinger und den HHr. Betz und Nachbaur die goldene Verdienstmedaille, und dem Hofschauspieler Hrn. Emil Werne (einem Danziger) das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Wie man unterm 12. d. aus Mailand schreibt, hat an diesem Tage daselbst ein Lombarde, Herr Enrico d'Italo, auf seinem Velocipede die Reise nach Wien zur Ausstellung angetreten. Es ist dies nicht die erste solcher Reisen, welche Herr d'Italo unternimmt, indem derselbe bereits einmal in drei Tagen auf dieselbe Weise von Genua nach Spezzia und von Spezzia nach Volterra reiste, und ein zweites Mal in weniger als 15 Stunden mehr als 100 Kilometer, von Florenz nach Bologna, zurücklegte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅛, Creditactien 284, 1860er Loose 92⅞, Franzosen 352¾, Galizier 235½, Lombarden 201⅛, Bankactien 1053, Silberrente 65⅜, Hahnsche Effectenbank 126, Deutsch-österr. Bank 100. Matter. Die Voranmeldungen auf die Subscription der russischen Bodencredit-Pfandbriefe nehmen günstigen Verlauf.

Wien, 23. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 68,20, Silberrente 73,75, 1854er Loose 95,50, Bankactien 1000,00, Nordbahn 220,50, Creditactien 276,00, Franzosen 341,50, Galizier 227,50, Kaschau-Oderberger 160,00, Pardubitzer 159,00, Nordwestbahn 212,00, do. Lit. B. 169,00, London 111,75, Hamburg 54,25, Paris 43,70, Frankfurt 94,50, Amsterdam 92,50, Böhm. Westbahn —, Creditloose 180,00, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 194,00, 1864er Loose 136,00, Unionbank 136,00, Anglo-Austria 197,00, Austro-türkische 46,00, Napoleons 8,92, Ducaten 5,27, Silbercoupons 110,75, Elisabethbahn 227,50, Ungarische Prämienloose 84,50, Preuß. Banknoten 1,67¼, Schiff'sche Bank —. Fest und belebt.

Hamburg, 23. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine flau. — Roggen loco unverändert, auf Termine matt. — Weizen pr. Juni 126℔. 1000 Kilo 246 Br., 245 Gd., pr. Juni-Juli 245 Br., 244 Gd., pr. Juli-August 126℔. 245 Br., 244 Gd., pr. September-October 126℔. 242 Br., 241 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 176 Br., 174 Gd., pr. Juni-Juli 172 Br., 171 Gd., pr. Juli-August 168 Br., 167 Gd., pr. September-October 165 Br., 164 Gd. — Hafer und Gerste unv. — Rüböl flau, loco 34½ Br., pr. Oct. pr. 200 ℔. 68 R.-M. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 46, pr. August-Sept. 47¼, pr. Septbr.-October 47¼. — Kaffee unv.; geringer Umsatz. — Petroleum weich., Standard white loco 15,75 Br., 15,60 Gd., pr. Juni 15,60 Gd., pr. August-December 16,15 Gd. — Anfangs fest, Schluß schwächer.

Amsterdam, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, pr. October 358, pr. November 353. Roggen loco ruhig, pr. October 202½. Raps pr. October 400 fl. Rüböl loco 40, pr. Herbst 40¼, pr. Mai 1874 41¼. — Wetter: Schön.

London, 23. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92$\frac{1}{16}$. 5% Italienische Rente 62⅞. Lombarden 17¼. 5% Russen de 1871 95¾. 5% Russen de 1872 95½. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 54$\frac{7}{16}$. 6% Türken de 1869 62$\frac{1}{16}$. 9% Türken Bonds —. 6% Ver. Staaten pr. 1882 91½. Oesterr. Silberrente 66¾. Oesterreichische Papierrente 60¾. — In die Bank flossen heute 60,000 Pfd. Sterl. — Fest.

London, 23. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten stetig und ruhig. Hafer ½ à 1s höher, Mehl stetig, Mais fest, Gerste zu äußersten letzten Montagspreisen gehandelt, Danziger Weizen weichend. — Die Getreidezufuhren vom 14.—20. Juni betrugen: Engl. Weizen 4124, fremder 36,280, englische Gerste 406, fremde 16,763, englische Malzgerste 22,172, engl. Hafer 539, fremder 27,224 Quarters. Englisches Mehl 15,733 Sack, fremdes 2729 Sack und 22,633 Faß. — Wetter: Schön.

Paris, 23. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,20. Anleihe de 1871 90,60. Anleihe de 1872 91,77½. Italienische 5% Rente 64,15. Italienische Tabaks-Actien 775,00. Franzosen (gest.) 776,25. Franzosen neue 770,00. Oesterreichische Nordwestbahn 485,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 441,25. Lombardische Prioritäten 2?6,00. Türken de 1865 55,70. Türken de 1869 329,00. Türkenloose 160,00. — Fest.

Paris, 23. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 90,75, pr. August 91,75, pr. Sept.-Dezember 92,75. — Mehl träge, pr. Juni 76,25, pr. August 77,00, pr. September-Dezember 73,75. — Spiritus pr. Juni 57,50. — Wetter: Schön.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo zu festen Preisen einiger Handel, loco hochbunter 127/28℔. 117 Sgr., 128℔. bes. 110 Sgr., 132/33℔. 117 Sgr. bez., bunter 100—112 Sgr. Br., rother 100—112 Sgr. Br. — Roggen pr. 40 Kilo loco matt, leichter inländischer und russischer niedriger, Termine ruhiger, nur laufende Sicht fester, loco 120℔. 66 Sgr., 121℔. 67 Sgr., 122/23℔. 68 Sgr., 123/24℔. 69½ Sgr., 124℔. 69, 70½ Sgr., 126℔. 71¼ Sgr. bez., russischer 118℔. 58, 59, 59½ Sgr., 120℔. 61, 62, 62½ Sgr. bez., polnischer 116℔. 59½ Sgr., 120℔. 62½ Sgr. bez., Wilnaer 115/16℔. 58 Sgr. bez., Oreller 118℔. 60 Sgr., 118/19℔. 60½ Sgr., 119℔. 60 Sgr., 121℔. 60½ Sgr. bez., pr. Juni 64½ Sgr. Gd., 64¾ Sgr. bez., in Compensation 64½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Juli-August 62½ Sgr. Br., 62 Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 62 Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1874 59 Sgr. Gd., 59¾ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo wenig Umsatz, loco große 51—55 Sgr. bez., kleine 49—57 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine matter, loco 32—35½ Sgr. bez., Oreller 32½—33½ Sgr. bez., polnisch 31, 31½ Sgr. bez., pr. Juni 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo still, loco weiße 57—61 Sgr. bez., fein 64 Sgr. bez., graue 58—60 Sgr. bez., grüne 60—65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo sehr fest, loco 68, 70 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—52 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo in Mittel- und geringen Gattungen fast unverkäuflich, loco feine 78—88 Sgr. Br., mittel 65—78 Sgr. Br., ordinaire 53—63 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 100 bis 105 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend; schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13 bis 20 Thlr. Br. —

Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 Rt. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12⅔ Rt. Br., 12½ Rt. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11 Rt. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73-75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, fest und höher, loco ohne Faß 20⅓ Rt. Br., 20¼ Rt. Gd., 20⅓ Rt. in kleinen Partien bez., Juni ohne Faß 20⅓ Rt. Br., 20 Rt. Gd., Juni-Juli ohne Faß 20⅓ Rt. Br., 19⅞ Rt. Gd., Juli ohne Faß 20 Rt. Br. 19⅞ Rt. Gd., August ohne Faß 20⅓ Rt. Br., 20 Rt. Gd., 20⅙ Rt. bez., Septbr. ohne Faß 20⅔ Rt. Br., 20 1/12 Rt. Gd.

Stettin, 23. Juni. (Ostsee-Ztg.) Weizen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco gelber nach Qualität 70 bis 93 Rt., Juni 92 Rt. Br., Juni-Juli 89¾—½—¼ Rt. bez., Juli-August 87½—87 Rt. bez., August-September 86 Rt. Br. und Gd., Septbr.-Oct. 80½—⅜—¼ Rt. bez., Octbr.-Nov. 79½ Rt. Br. und Gd., Frühjahr 76 Rt. Gd. — Roggen spätere Termine niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 53—60 Rt., russischer 54—56½ Rt., pr. Juni 56 Rt. nom., Juni-Juli 55⅝, ½ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 54⅞, ½, ⅞, ⅝ Rt. bez., August-September 54⅛ Rt. bez., September-Oct. 54¼, 54 Rt. bez., Octbr.-Novbr. 53⅞ Rt. bez. — Gerste stille, pr. 2000 Pfd. loco 55—63 Rt., August-Septbr. Oderbruch 58 Rt. Gd. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 49—54 Rt., Juni 55 Rt. Br., Sept.-Oct. 47 Rt. Br. — Erbsen stiller, pr. 2000 Pfd. loco 48—51 Rt. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. Septbr.-October 93½—92 Rt. bez. und Gd. — Rüböl matter, pr. 200 Pfd. loco 21⅝ Rt. Br., pr. Juni 21 Rt. Br. und Gd., Juli-August 20⅝ Rt. Br., September-Octbr. 21 1/24, 20 11/12 Rt. bez., April-Mai 1874 21⅔ Rt. Br., 7/12 Rt. Gd. — Spiritus höher bezahlt, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 19¼ Rt. bez., Juni 19 5/12 Rt. bez., Juni-Juli 19⅓ Rt. nom., Juli-August 19 5/12—5/24 Rt. bez., August-Septbr. 19⅓—5/12 Rt. bez., Sept.-Oct. 18¾ Rt. Gd. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 92 Rt., Roggen 56 Rt., Rüböl 21 Rt., Spiritus 19 5/12 Rt. — Petroleum loco 5 7/12 Rt. bez. und Br., Septbr.-Octbr. 5½ Rt. bez., Octbr.-Novbr. 5⅔ Rt. Br. — Crystall. Soda 2 Rt. bez. — Leinöl, engl., 12 Rt. bezahlt. — Actien. (Nichtamtlich.) Stettiner Maklerbank 99½, 99 bez. Vereinsbank 80 bezahlt, 79½ Gd.

Berlin, 23. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 79—96 Rt. nach Qualität gefordert. pr. Juni 94½—94 Rt. bz., pr. Juni-Juli 92¼ Rt. bz., pr. Juli-August 88¾ Rt. bz., pr. September-October 81⅔—⅝ Rt. bz., pr. October-November 80½—80—⅛ Rt. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 58—65 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Juni 59¾—⅝ Rt. bz., pr. Juni-Juli 58¾—⅞—⅝ Rt. bz., pr. Juli-August 56⅝—¼ Rt. bz., pr. September-October 55⅝—¾—⅝ Rt. bz., pr. October-November 54⅝—¾—⅝ Rt. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 52—67 Rt. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 50—59 Rt. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 53—57 Rt. nach Qualität, Futterwaare 50—52 Rt. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12¼—11⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 11½—11 Rt. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 9½—8⅔ Rt., Nr. 0 u. 1 8½—8 Rt., pr. Juni 8 Rt. 20—19 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 8 Rt. 18½—17 Sgr. bz., pr. Juli-August 8 Rt. 13½—13 Sgr. bz., pr. August-September 8 Rt. 9—8¾ Sgr. bz., pr. Septbr.-October 8 Rt. 7 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 20½ Rt., pr. Juni 20½ Rt. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 20 7/12 Rt. bz., pr. September-October 21 5/24—1/12 Rt. bz., pr. October-November 21⅓—5/24 Rt. bz., pr. Novbr.-December 21 5/12—⅓ Rt. bz. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24⅔ Rt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 11¾ Rt., pr. Juni 11½ Rt., pr. Juni-Juli do., pr. Septbr.-October 11¾—½ Rt. bz., pr. October-November 11¾ Rt. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 19 Rt. 28 Sgr. — 20 Rt. bz., mit Faß pr. Juni 19 Rt. 22—26 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 19 Rt. 22—26 Sgr. bz., pr. Juli-August 19 Rt. 22—26 Sgr. bz., pr. August-September 19 Rt. 25 Sgr. — 20 Rt. 1 Sgr. bz., pr. September-October 19 Rt. 5—9 Sgr. bz.

Viehmarkt.

× **Berlin**, 23. Juni. (Orig.-Ber.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2798 Stück Hornvieh, 3710 Schweine, 1546 Kälber und 23,232 Hammel. Das Geschäft war heute noch lebloser als vor 8 Tagen; die Hitze ist nicht geringer und mindert den Begehr für Export und Localbedarf. Von Hornvieh wurde hauptsächlich nur 1. Qualität gefragt und brachten hiervon die besten Stücke ca. 20 Rt. pr. 100 Pfd., von zweiter und dritter Waare blieb sehr viel unverkauft und ließen sich hierfür die Preise nur auf je 15—16 Rt. und 13—14 Rt. feststellen. Auch bei Schweinen fand bei sehr geringem Auftrieb nur matte Bewegung statt, es wurden nur selten mehr als 17⅔ Rt. pr. 100 Pfd. erzielt. Den größten Rückschlag erlebten Kälber, die in sehr starker Anzahl zugetrieben waren, die Waare erreichte nicht einmal Mittelpreise. Bei Hammeln beginnt jetzt der Ankauf für die Fett- und Stoppelweide, doch war selbst in Rücksicht auf diesen Umstand der Auftrieb zu stark, so daß bedeutender Ueberstand verblieb und sich der Preis durchschnittlich auf nur 7 Rt. pr. 45 Pfd. normirte.

Thorn, 23. Juni. — Wasserstand: 3 Fuß 10 Zoll.
Wind: SO. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Gaffe, Schilka u. Co., Coaks. — Fiebig, Dauben u. Jck, façonnirtes Eisen und Kesseleisen. — Beyer, dies. u. Meyer ꝛc., Soda, Schlemmkreide, Petroleum, Thon und Thonröhren. — Rohloff, Großmann u. Neisser, Reis, Borax, Honig, Palmöl ꝛc. — Peter, Schilka u. Co., Soda, Reis, Wein, Cognac, Kaffee ꝛc. — Rynas, Halpern, Salz. — Habermann, Toeplitz u. Co., Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Schmidt, Dauben u. Jck, Chamottsteine. — Grunert, Toeplitz u. Co., Soda, Reis, Kaffee, Thon.

Stromab:

Lietz, Falkenberg, Johannesberg, Bromberg, 5 Tr., 1295 St. w. Holz.
Fabianka, Rothenbergs S., Solec, do., 5 Tr., 463 St. h. H., 1709 St. w. H., 65 Eisenbahnschwellen.
Rawit, Rosenblatt, Bialobrzeg, do., 6 Tr., 2440 St. w. Holz.
Becker, Wedel u. Jaffe, do., do., 5 Tr., 392 St. h. H., 2641 St. w. H., 2272 Eisenbahnschw.
Ortel, Ludendorf, Donei, do., 7 Tr., 3421 St. w. H.
Schleyen, Schleyen, do., do., 5 Tr., 4037 St. w. H.
Werner, Schulz, Augustowo, Schulitz, 4 Tr., 1778 St. w. Holz.
Hoffmann, Kanheim, Kamin, do., 7 Tr., 665 St. h. H., 1881 St. w. H., 19 Last Faßh., 19,598 Eisenbahnschwellen.
Pritzkow, Kalischer, Rachcin, Rothebude, 1 Kahn, 186⅔ Cubikm. Brennh.
Haase, Leyser, Wloclawek, Culm, 1 do., 183½ Cubikm. Brennholz.

Wolle.

Königsberg, 23. Juni. Für gelungene Wäschen bleibt die Kauflust unverändert rege und räumten sich dieselben schlank zu vorjährigen Preisen. Kammwollen erzielten, wie in der Vorwoche, einzeln bis 2 Rt. darüber.

Berliner Fondsbörse vom 23. Juni 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅛
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	89¾
Pr. Präm.-A. 1855	3½	126
Danzig. Stadt-Ob.	5	100
Königsberger do.	5	101
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92⅛
do. do.	4½	99½
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81¼
do. do.	4	90⅛
do. do.	4½	98⅛
Posensche neue do.	4	89
Westpreuß. Pfdbr	3½	81½
do. do.	4	89⅞
do. do.	4½	98⅞
do. do.	5	103
do. neue	4	89
do. do.	4½	98⅞
Pomm. Rentenbr.	4	94½
Posensche do.	4	93
Preußische do.	4	93⅞
—		
Bad. Präm.-Anl.	4	108½
Bayer. Präm.-A.	4	111
Braunschw. 20rtl.-L.	—	23½

Cöln-Mind. Pr.-Sch.	3½	92
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50½
Lübecker Präm.-An.	3½	52
Oldenburg. Loose	3	38
—		
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	97⅝
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105½
do. do.	4½	96⅝
Kündb. do.	5	100¼
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	92
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104¾
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	90
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	65⅝
do. Loose 1854	4	95
do. Cred.-L. v. 1858	—	121
do. Loose v. 1860	5	92½
do. Loose v. 1864	—	88¾
Ungar. Eisenb.-An.	5	74
Ungarische Loose	—	58½
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	94½
do. do. Anl. 1859	3	66¼
do. do. Anl. 1862	5	93⅞
do. do. von 1870	5	95⅜
do. do. von 1871	5	95⅞
do. do. von 1872	5	94
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77½
Ruß. Stiegl. 6. Anl.	5	90¾
do. Präm.-A. 1864	5	132⅜
do. do. v. 1866	5	129½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88¼
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76
Pol. Certific. Lit. A.	5	94½
do. Part.-Oblig.	4	104½
do. Pfd. 3. Em. C-R	4	75¾
do. do. do. do.	5	75⅝
do. Liquidat.-Br.	4	64
Amerik. Anl. p. 1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	97
do. Anl. p. 1885	6	98⅞
do. 5% Anl.	5	95⅜
Italienische Rente	5	61
do. Tabaks-Act.	6	596
do. Tabaks-Obl.	6	92¾
Französische Rente	5	89
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	79½
Rumänische Anleihe	8	99½
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9 15/16
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	52½
Türk. 6% Anleihe	6	62
Türk. Eisenb.-Loose	3	153

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	39¾	—
Altona-Kiel	4	115¾	7½
Bergisch-Märk.	4	113	6
Berlin-Anhalt	4	182	17
Berlin-Görlitz	4	107¼	3½
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	219¾	12
Berlin. Nordbahn	5	48⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	131⅞	8
Berlin-Stettin	4	147	12⅓
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	114¾	7½
Cöln-Minden	4	149¾	9 7/20
do. Lit. B.	5	109	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	42⅞	—
do. St.-Pr.	6	82	6
Halle-Sorau-Gub.	4	52¼	0
do. St.-Pr.	5	70⅝	5
Hannov.-Altenbek	5	69	5
do. St. Pr.	5	82½	5
Märkisch-Posen	4	50½	0
do. St.-Pr.	5	73¾	0
Magdeb.-Halberst.	4	131½	8½
do. St.-Pr.	3½	81⅝	3½
Magdeb.-Leipzig	4	254½	14
† do. Lit. B.	4	96⅝	4
Münst.-Ensch. St.-P.	5	60	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	72½	4
do. St.-Pr.	5	63⅜	0
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	179½	13⅜
do. Lit. B.	3½	155⅝	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	42⅝	0
do. St.-Pr.	5	65⅛	0
Pomm. Centralbhn.	5	45½	5
Rechte Oderuferb.	5	123	6 1/15
do. St.-Pr.	5	123	6 1/15
Rheinische	4	145	9⅜
Rhein-Nahe	4	37½	0
† Stargard-Posen	4½	99	4½
Thüringer	4	136½	9
Tilsit-Insterburg	5	38	0
—			
Amsterd.-Rotterd.	4	99⅝	6½
Baltische Eisenb.	3	52	—
† Böhm. Westb.	5	101	5
Brest-Grajewo	5	31⅞	5
Brest-Kiew	5	61	5
† Elisab.-Westb.	5	102½	—
† Galiz. Carl-L.-B.	5	100⅞	7
Gotthardbahn	6	102	6
† Kaschau-Oderbg.	5	72	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	72¼	5
† Ludwigsh.-Bexb.	4	188	11
Lüttich-Limburg	4	26½	—
Mainz-Ludwigsh.	4	165⅝	11 3/10
Oester.-Franz. St.	5	203	10
† do. Nordwestb.	5	126	5
do. B. junge	5	99½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	69¼	4½
Rumänische Bahn	5	41⅝	3⅝
† Russis. Staatsb.	5	93⅝	—
Südösterr. Lomb.	4	115¾	4
Schweiz. Uniond.	4	21⅝	0
do. Westb.	4	42⅕	—
Turnau-Kr.-Prag	5	99	7
Warschau-Wien	5	82	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100¾
† Kaschau-Oderbg.	5	81½
† Kronpr. Rud.-B.	5	83½
Lundb.-Grußbach	5	72
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	295¾
† Südöst.-B. Lomb.	3	246
† do. 5% Oblig.	5	86
† Oester. Nordwestb.	5	91¼
do. do. B. Elbethal	5	80¼
† Ungar. Nordostb.	5	70
† Ungar. Ostbahn	5	63½
Brest-Grajewo	5	68⅝
† Charko.-Azow rtl.	5	94½
† Kursk-Charkow	5	93⅝
† Kursk-Kiew	5	95
† Mosco-Rjäsan	5	96½
† Mosco-Smolensk	5	94
Rybinsk-Bologoye	5	76¾
† Rjäsan-Kozlow	5	94¾
† Warschau-Teresp.	5	90½

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	95½	14
Berl. Bankverein	5	120⅛	18
Berl. Cassen-Ver.	5	281½	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	98½	7
Berl. Handels-G.	4	144	12½
Berl. Wechslerbk.	4	47⅝	0
B. Prd. u. Hand.-B.	4	60½	2,07
Bresl. Discontob.	4	94	10
Bresl. Wechslerbk.	4	81	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	89½	10
Danzig. Bankver.	4	80	8⅓
DanzigerPrivatb.	4	114½	7
Darmst. Bank	4	170	15
do. Zettelb.	4	104½	7
DeutscheGenoss.-B.	4	132	10⅔
Deutsche Bank	4	91⅝	8
Deutsche Unionbk.	4	90½	9½
Disc.-Command.	4	239¾	27
Gew.-Bk. Schuster	4	97½	10
Inter. Handelsges.	4	91½	14
Königsb. Ver.-B.	4	88¾	8
Meining. Creditb.	4	129¾	12
NorddeutscheBank	4	150½	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	163¾	18¾
Pom. Rittersch.-B.	4	118½	8½
Preußische Bank	4½	182¾	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	115	15
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	123½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	78¾	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	142	16
Prov.-Wechs.-Bk.	5	84½	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	154	—
Schles. Bankverein	4	135½	14
Stett. Vereinsbank	4	79¾	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	121½	19
—			
BauvereinPassage	5	79½	6
Berl. Centralstraße	5	74¼	5
Berl. Pferdebahn	5	256½	24
Nordd. Pap.-Fabr.	5	92½	8
Westend-C.-Anth.	5	142	17
Baltischer Lloyd	5	59¾	0
Elbing. Eisenb.-F.	5	98½	10
Königsbg. Vulkan	5	77	8⅓

Wechsel-Cours v. 23. Juni.

Amsterdam	10 Tg.	5	—
do.	2 Mon	5	—
Hamburg	Kurz	6	—
London	3 Mon	6	—
Paris	10 Tg.	5	—
Belg. Bankpl.	10 Tg.	6	—
do.	2 Mon	6	—
Wien	8 Tag.	5	89⅛
Petersburg	3 Wch.	4½	89⅜
do	3 Mon	4½	88¼
Warschau	8 Tag.	6	80⅝
Bremen	8 Tag.	6	—

Sorten.

Louisd'or	110
Dukaten	—
Sovereigns	6. 21½
Napoleonsd'or	5. 10
Imperials	460½
Dollars	1. 11¼
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	89½
Russische Banknoten	80⅝